





# Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

## Golderzeugung und Goldbewegung 1927

### Fünf Milliarden M. Goldverlust Europas seit 1914.

Die theoretischen Erörterungen, die in den letzten Jahren in zunehmendem Maße in der internationalen Presse die für alles wirtschaftliche Leben wesentliche Frage der Stabilität des Weltgoldniveaus zum Gegenstand hatten, gehen bekanntlich von der seit 12 Jahren befindlichen Verminderung der Edelmetallgewinnung aus. Leht doch die Geschichte, daß die Verknappung der Währungsmetalle Verbilligung der Warenpreise und Löhne, aber auch wirtschaftlichen Niedergang nach sich zieht, während ihre steigende Produktion die umgekehrten Erscheinungen zeitigt. Darum kommt den Zahlen über die Golderzeugung der Welt besondere Bedeutung zu.

Nach den Berechnungen der Londoner Firma Samuel Montagu & Co. zeigt die Goldproduktion seit dem Rekordjahre 1915 einen beständigen Rückgang bis zum Jahre 1922. Seither ist eine kräftige Erholung eingetreten, jedoch zeigt die Weltproduktion in den letzten vier Jahren nur wenig veränderte Ziffern. Die Gesamtproduktion im Jahre 1927 wird auf 82 Mill. Pfund Sterling berechnet, bleibt somit immer noch um 15 Proz., ebenso wie im Jahre 1926, hinter der von 1915 zurück. Nachstehende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Goldproduktion seit dem Rekordjahre 1915 (Angaben in Mill. £, eine Unze fein umgerechnet zu 84,46 g):

Jahr	Welt	Davon Brit. Reich	Davon Transvaal	Ue. eig. Welt	Rückgang der Weltproduktion seit 1915 in %
1915	96,4	60,6	38,7	35,7	—
1919	75,0	50,1	35,4	24,9	22
1921	68,0	47,4	34,5	20,6	29 3/4
1922	65,5	44,6	29,8	20,9	32
1923	75,5	53,4	38,8	22,1	21 1/2
1924	81,0	56,0	40,8	25,0	16
1925	81,0	56,1	40,8	24,9	16
1926	82,0	57,5	42,3	24,5	15
1927	82,0	58,3	43,5	23,7	15

Die Uebersicht zeigt, daß die Goldproduktion innerhalb des letzten Jahrzehntes sich der Rekordproduktion des Jahres 1915 wieder stark annähert hat und nur noch 1 Proz. unter der von 1915 liegt, gegenüber einem Rückgang von 31,5 Proz. im Jahre 1922. Dagegen ist die Erzeugung in den außer-europäischen Ländern seit 1924 wieder zurückgegangen, und dem Rückgang in diesen Ländern ist es daher zuzuschreiben, daß die Weltproduktion noch um 14,4 Mill. £ hinter 1915 zurückbleibt. Die seit 1922 wieder steigende Tendenz der Goldproduktion der Welt wird aber in der Hauptsache von der Transvaalproduktion, die mehr als die Hälfte der Weltproduktion ausmacht, und die im Jahre 1927 die von 1915 um nicht weniger als 10 Proz. überschritten hat. Gegenüber diesem Steigen der Golderzeugung kann zu rechnen ist, daß vielmehr in naher Zukunft eine Abnahme der Ausbeute erwartet wird. Die Regierungssachverständigen der Südafrikanischen Union schätzen, daß die Produktion in Witwatersrand, dem wichtigsten Erzeugungsgelände, im Jahre 1940 nur noch 18 Proz. der Erzeugung von Jahre 1925 betragen wird.

Außer Transvaal zeigen noch Kanada und Rußland eine günstige Entwicklung. Kanada konnte seine Ausbeute seit 1920 um mehr als das Anderthalbfache erhöhen. Die Produktionsziffern stellen sich wie folgt (in Mill. £): Kanada: 1920: 3; 1921: 3,9; 1922: 5,5; 1923: 6,5; 1925: 7,4; 1926: 7,3; 1927: 7,8. Von Rußland, namentlich von der Lena-Goldfeldern in Sibirien, wo englisch-amerikanisches Kapital arbeitet, verspricht man sich ebenfalls viel von der Goldförderung. Seit 1921 ist die Ausbeute rapide im Steigen begriffen. Sie bezieht sich für das Jahr 1927 auf 4 Mill. £, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die vorjährige Produktion erst etwa 68 Proz. der Vorkriegserzeugung erreicht hat.

Dagegen geht die Produktion der Ver. Staaten immer weiter zurück; sie beträgt heute nur noch weniger als die Hälfte der Erzeugung von 1915. Die australische Produktion ist im Verliegen. Noch um die Jahrhundertwende betrug sie das Sechsfache der von 1927 (2,5 Mill. £). Die nicht sehr bedeutende Ausbeute von Indien, China und Japan scheint eher einen Rückgang als eine Erhöhung aufzuweisen.

Es ist klar, daß England als der größte Goldproduzent der Erde, und Amerika, als der größte Besitzer der sichtbaren Goldvorräte der Welt, das stärkste Interesse an der Erhaltung des Goldes als Währungsmetall haben. Wenn auch der Goldbedarf für monetäre Zwecke gegenüber der Vorkriegszeit durch die Adoptierung des Gold-Exchange-Standard erheblich geringer geworden ist, so zeigen doch die Goldbewegungen im verflossenen Jahre zum ersten Male größere Veränderungen. Namentlich sind die Goldreserven der Zentralbanken Europas auch im Jahre 1927 weiter gestiegen, während sie in den Vereinigten

Staaten eine größere Abnahme erfahren haben. Nachstehende Aufstellung gibt einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der monetären Goldbestände der Welt (in Mill. R.-M.):

	Stand am Jahresende					
	1913	1923	1924	1925	1926	1927
Europa	11873,3	8770,1	7021,4	7091,8	7329,4	7321,1
U. S. A.	5118,5	5267,1	7015,1	7038,2	7184,8	7184,8
Uebrig. Welt	4790,7	4960,0	5053,7	5092,8	5057,7	5113,1
Monetäre Goldreserven der Welt	21782,5	18997,2	17090,2	17222,4	17571,9	17619,0

Der Gesamtverlust Europas an Gold läßt sich also für 1927 immer noch auf annähernd 5 Milliarden R.-M. berechnen. Der Hauptempfänger ist bekanntlich Amerika, doch ist ein Teil in die übrigen Länder abgeflossen. Der Prozentanteil Europas an den Goldbeständen der Welt, der vor dem Kriege mehr als 55 Proz. betrug, ist 1923 bis auf 31,1 Proz. zurückgegangen, erhöhte sich jedoch 1927 auf 34,5 Proz., während derjenige der Vereinigten Staaten von 21,3 Proz. in 1913 auf 40 Proz. 1927 gestiegen ist.

Mit den in 1927 wesentlich stärkeren Verschiebungen als im Vorjahre zeigte auch der internationale Goldhandel ein stark verändertes Gepräge gegenüber 1926. Die Goldaußenhandelsstatistik Englands und der Ver. Staaten geben hier interessante Aufschlüsse:

England (in Mill. £)		U. S. A. (in 1000 \$)	
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1926	38,55	27,17	213,504
1927	32,44	28,55	207,104

Von der englischen Goldeinfuhr entfielen für 1926 87 Proz. und für 1927 82 Proz. allein aus Südafrika. Von der englischen Goldausfuhr dagegen gingen 5,76 Mill. Lst. nach U. S. A., 4,4 Mill. £ nach Japan und 3,46 Mill. £ nach Deutschland. Deutschland ist also 1927 unter den Londoner Goldkäufern an die dritte Stelle gerückt, nachdem es 1926 noch die erste Stelle einnahm und nahezu die Hälfte des gesamten englischen Exports bezug. Von dem amerikanischen Goldaußenhandel ist zu bemerken, daß er im ganzen an Umfang zugenommen hat. Die größten Goldzufuhren haben die Ver. Staaten aus Kanada (56 Mill. \$) und England (über 40 Mill. \$) erhalten, während die größte Goldausfuhr nach Südamerika gegangen ist, besonders nach Argentinien (82 Mill. \$) und nach Brasilien (43 Mill. \$).

## Zentraler Produkten-Börse.

Anteilige Produktions-Börse. Berlin, 28. 2. 1928	
Preis in Berlin	Preis in London
Weizen märk. 229-232	16,60-17,75
„ russisch 224-228	16,40-16,90
„ weizenmehl 224-228	—
„ Roggen märk. 234-238	18,00-18,50
„ russisch 234-238	—
„ Gerste märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Hafer märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Mais märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Weizenmehl märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Roggenmehl märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Gerstemehl märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Hafermehl märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—
„ Maismehl märk. 234-238	—
„ russisch 234-238	—

Berlin, 28. Februar. (Eigener Bericht.) Die höheren Preise von den nordamerikanischen Weizenbörsen machten hier nicht viel Eindruck, da die Differenzen des Pools ebenso wie die Platznotierungen unverändert blieben und bei dem andauernd schwierigen Mehlgeschäft Unternehmungslust fehlt. Für Märlielieferung nehmen schon jetzt manche Mühlen zur Andienung bestimmten Mengen Weizen auf und geben dagegen entsprechende Mengen ihrer früheren Märzkäufe heraus. Der Märzpreis blieb unverändert, und auch Mai steigerte sich wenig, während für Juli auf Grund der überseitschen Anregung mehr Kauflust und höhere Preise eintraten. Von Roggen zeigen die gegenwärtigen Ankünfte neuen Plataroggens gute Qualität und schwereres Gewicht als teilweise erwartet, so daß sich für neue Abladung dieser Provenienz mehr Beachtung zeigte. Das Inlandsangebot bleibt klein, ebenso aber auch die Nachfrage. Im Zeitgeschäft haben spätere Sichten mehr als März angezogen. Gerste in guter Ware dauernd sehr knapp, Hafer bleibt fest, der Konsum stellt weitere Ansprüche, Exportfrage stiller. Mais behält regelmäßiges Konsumgeschäft am Platze.

## Getreide und Vieh in Chile

Getreide	27. 2.	27. 2.
Weizen für März 1928	113,75	113,75
für Mai	112,75	112,75
für Juli	112,75	112,75
Mais für März 1928	81,25	81,25
für Mai	81,25	81,25
für Juli	81,25	81,25
Hafer für März 1928	81,25	81,25
für Mai	81,25	81,25
für Juli	81,25	81,25
Roggen für März 1928	113,75	113,75
für Mai	112,75	112,75
für Juli	112,75	112,75
Schmalz für März 1928	11,25	11,25
für Mai	11,25	11,25
für Juli	11,25	11,25
Rindern für März 1928	11,25	11,25
für Mai	11,25	11,25
für Juli	11,25	11,25
Schweine für März 1928	11,25	11,25
für Mai	11,25	11,25
für Juli	11,25	11,25

Dresdner Terminnotierungen vom 28. Februar. Arca 141,5 G., Commerzbank 172-174, Darmstädter 272,5-273 G., Deutsche 161-162 G., Diskont 155 G., Sächsisch-Bank-G. Braubank 170 G., Dresdener 186 G., Reichsbank 172-175 G., Wandlows 175 G.

Von Pfandbriefen werden noch folgende eingetragene Serien notiert: 4 Proz. Landw. Kreditbr. Ser. 27 G., Ser. 40 G. 2 G.

Fortlaufende Notierungen: Sächsische Bodenkredit 104 bez. Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften. 8 Proz. Aschaffenburger 95,75 G., 8 Proz. Hauss. L. Beck 96 G., 4 1/2 Proz. Kieler Riehe 10 G., 10 Proz. Langener Riehe mit Orlon - G., do. ohne Orlon - G., Br. 4 Proz. Pflanzsch. Lanerkeiler 69 G., 5 Proz. Heideener 70 G., 4 Proz. Thode Panier 10 G., Z. Ver. Rautener 71 G., 5 Proz. Lauchhammer 75 G., 4 1/2 Proz. Hartmann 70 G., 4 1/2 Proz. Reidel und Naumann 75 G., 4 Proz. Sandermann u. Sier 67 G., do. 5 Proz. Orlon - G., 4 1/2 Proz. Bayer. Elektr. W. V. 90 G., 4 1/2 Proz. Große Rell. Straßener 10 G., 4 Proz. Sächs. Industr. - Bahn 80 G., 3 1/2 Proz. Bauhank t. d. Res. Dresden 81 G., 5 Proz. Chem. v. Heyden 68 G., 8 Proz. Hartwig u. Vogel 78 G., 5 Proz. Hensch. Tonwaren 10 G., 8 Proz. Paradieshofen Steiner 95 G., 8 Proz. Rucheweyh 97,5 G., 8 Proz. Somers 95 G., 8 Proz. Walther 99,5 G., Br. 8 Proz. Zuckerfabrik Döheln 2 G., 4 1/2 Proz. Zuckerfabr. Münsenerberg 10 G., Gebr. Ueckermann 95 G., 4 1/2 Proz. Hahnenbräu Straßener - 8 Proz. Ver. Pechbach 70 G., 7 Proz. Mitteldeutsche Stahlwerke 93 G., Holzstoff Niederlehms 88 G., Gorkauer 91 G., Sächsische Gußstahl Döheln 81,75 Br.

Dresden, den 28. Februar. Schnellreisen 125.-, Strohhof 314, Zellstoff Verein Bierbrauerei 164, L. Bauer 110, Baumwoll Zwilckau 100, Industrie Pflon 180, Zwilckauer Kammern 300, Polyphon 233, Rucheweyh 120, Sienitz 135,60, Dormmunder Ritterbräu -.

Dresden, den 28. Februar. Bautzner Stanz- und Emailierwerk 25.-, Erzgebirgische Holzindustrie -., Frenzel u. Leh 75.-, Goldbach 42,5, Görzler Waren Vorzug 113, do. S. mm 75, Grumbach -., Hamlich, C. T. 68.-, Janke u. Co. 3.-, Mahla u. Graeser 83.-, Mönkner u. Co. 39,75, Nowack -., Phänomen 75.-, Siedel-Spinnerei Zittau 173,5, Weißthaler 76.-, Windschild u. Langelott 63, Woldemar Schmidt -.

## Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.-M.)

Land	1. 2. 28.	1. 2. 27.	1. 2. 26.	1. 2. 25.
London	1,780	1,793	1,789	1,793
Paris	1,214	1,212	1,214	1,212
Brüssel	1,068	1,068	1,068	1,068
Amsterdam	2,084	2,084	2,084	2,084
Madrid	16,31	16,31	16,31	16,31
Barcelona	16,31	16,31	16,31	16,31
Bombay	111,41	111,41	111,41	111,41
Calcutta	81,03	81,03	81,03	81,03
Manila	10,637	10,637	10,637	10,637
Cebu	22,16	22,16	22,16	22,16
Yokohama	7,318	7,318	7,318	7,318
Singapur	112,07	112,07	112,07	112,07
Batavia	19,43	19,43	19,43	19,43
Sourabaya	18,48	18,48	18,48	18,48
Soerabaya	18,48	18,48	18,48	18,48
Samarang	18,48	18,48	18,48	18,48
Schanghai	70,83	70,83	70,83	70,83
Peking	112,26	112,26	112,26	112,26
Tientsin	73,18	73,18	73,18	73,18
Hankow	86,07	86,07	86,07	86,07
Wien	19,25	19,25	19,25	19,25
Moskau	86,07	86,07	86,07	86,07

1 Pfund, Dollar, Pesos, Yen, Milreis je 1 Einheit, die strikte Werte in 100 Reichsmark

## Glasfabrik-Aktien

Fabrik	27. 2.	28. 2.
Brockwitz	225	210
Hoffmann	40	—
Hirsch, Tafelglas	3	3
Sächsisch. Glas	44	40,25
Siemens	143	141
J. Walther & Söhne	76,5	76

## Textilindustrie-Aktien

Fabrik	27. 2.	28. 2.
Baumwoll, Zwilckau	130	130
Bautzner Tuch	3,5	3,5
Chemnitz spinn.	66,5	66,5
Deutsche Iute	155	155
Dresdner Gardine	124,5	129
Plauen Gardine	1,4	1,5
Plauen Spinn.	65	65
Valencienne	107	107

## Verschied. Industrie-Aktien

Fabrik	27. 2.	28. 2.
von Heyden	133,75	134,75
Gehe & Co.	121	121
Lingenerwerke	111	111,75
Fritz Schuler	30	30
Wandlows	141,5	142,5
Hermann	240	240
August-Mühle	29	29
Unimano	117	117
Jasany V. A.	70,5	70,5
Werkstatt Hellerau	44	44,75
Polysphonwerke	240,75	240,75
Rucheweyh	121	121,25
Ver. Zander	190	190

## Dresdner Börse

Anleihen für 100 Mark Nennwert		Aktienkurse in Reichsmarkproz.	
27. 2.	28. 2.	27. 2.	28. 2.
1. Hypothek	27, 2.	28, 2.	—
Goldschuld. E. 3	96	96	—
do. E. 4	95,25	95,25	—
do. E. 5	96	96	—
do. E. 6	95,75	95,75	—
8 S. Bodenkredit	94,75	94,75	—
Goldhypoth. 3	98,75	98,75	—
do. 4	98,75	98,75	—
10 do. 5	107	107	—
10 do. 6	105,5	105,5	—
8 do. 7	96,5	96,5	—
5 S. Landesold. G. 2	96	96	—
1. Schuldverschreibungen	27. 2.	28. 2.	—
Goldhypoth. K. 1	97,75	97,75	—
do. K. 2	97,5	97,5	—
do. K. 3	97,5	97,5	—
do. K. 4	97,5	97,5	—
do. K. 5	97,5	97,5	—
do. K. 6	97,5	97,5	—
do. K. 7	97,5	97,5	—
do. K. 8	97,5	97,5	—
do. K. 9	97,5	97,5	—
do. K. 10	97,5	97,5	—
do. K. 11	97,5	97,5	—
do. K. 12	97,5	97,5	—
do. K. 13	97,5	97,5	—
do. K. 14	97,5	97,5	—
do. K. 15	97,5	97,5	—
do. K. 16	97,5	97,5	—
do. K. 17	97,5	97,5	—
do. K. 18	97,5	97,5	—
do. K. 19	97,5	97,5	—
do. K. 20	97,5	97,5	—
do. K. 21	97,5	97,5	—
do. K. 22	97,5	97,5	—
do. K. 23	97,5	97,5	—
do. K. 24	97,5	97,5	—
do. K. 25	97,5	97,5	—
do. K. 26	97,5	97,5	—
do. K. 27	97,5	97,5	—
do. K. 28	97,5	97,5	—
do. K. 29	97,5	97,5	—
do. K. 30	97,5	97,5	—
do. K. 31	97,5	97,5	—
do. K. 32	97,5	97,5	—
do. K. 33	97,5	97,5	—
do. K. 34	97,5	97,5	—
do. K. 35	97,5	97,5	—
do. K. 36	97,5	97,5	—
do. K. 37	97,5	97,5	—
do. K. 38	97,5	97,5	—
do. K. 39	97,5	97,5	—
do. K. 40	97,5	97,5	—
do. K. 41	97,5	97,5	—
do. K. 42	97,5	97,5	—
do. K. 43	97,5	97,5	—
do. K. 44	97,5	97,5	—
do. K. 45	97,5	97,5	—
do. K. 46	97,5	97,5	—
do. K. 47	97,5	97,5	—
do. K. 48	97,5	97,5	—
do. K. 49	97,5	97,5	—
do. K. 50	97,5	97,5	—
do. K. 51	97,5	97,5	—
do. K. 52	97,5	97,5	—
do. K. 53	97,5	97,5	—
do. K. 54	97,5	97,5	—
do. K. 55	97,5	97,5	—
do. K. 56	97,5	97,5	—
do. K. 57	97,5	97,5	—
do. K. 58	97,5	97,5	—
do. K. 59	97,5	97,5	—
do. K. 60	97,5		

# Rundschau

## Verfall die deutsche Nordsee Küste?

Die Frage, ob die Nordsee Küste sich heute noch wie früher im antaucher Senkung befindet, ist schon umstritten. Professor Dr. Wolff, der Abteilungsleiter an der Geologischen Bundesanstalt in Berlin, sprach über das Thema in Hamburg. Er kam auf Grund langer feinsten Messungen zu dem Ergebnis, daß wir sehr wohl in der Lage sind, unsere Nordseeküste zu schützen. Größt ist das ganze Gebiet in Bewegung, aber die Senkung beträgt an den meist betroffenen Stellen kaum mehr als 20 Zentimeter in hundert Jahren. Für Helgoland wurden zwei Meter Senkung in 5000 Jahren errechnet — ein sehr geringer Betrag. Ähnlich liegt es bei der Halbinsel Marsch. Die tiefe Lage der Wälder Marsch beruht auf dem Torfuntergrund; in Dithmarschen ist in neuerer Zeit keine Senkung zu beobachten gewesen. Für Eiderstedt stehen die Ergebnisse der Untersuchungen noch aus. Die Sünter Bucht stellt ein neuzeitliches Senkungsfeld dar, da die Eindellung der Wälder nicht gelungen ist, und dieses Gebiet am Rande eines Tiefenabzuges zu liegen scheint. Die Wälder der Halligen haben teilweise aufgehört werden müssen, weil der Moorboden die jeweiligen Erntemaschinen nicht zuläßt; dabei wurde ein Senkungsbetrag von 20 Zentimetern festgestellt. In der Gegend von Solt steht das Senkungsfeld der Erde zu stehen; jenseits der deutschen Grenze beginnt das dänische Senkungsfeld.

## Freispruch — trotz Selbstbezichtigung.

Vor einem Kölner Gericht hatte ein junger Mann in einem Diebstahlsprozess ausgesagt, der Angeklagte sei in den kritischen Tagen bei ihm gewesen. Später erklärte er, veranlaßt durch die Stiefschwester des Angeklagten, einen Meineid geleistet zu haben. Bei dieser Selbstbezichtigung lag ihm daran, das Mädchen, das keine Verbindung mit ihm aufgeklärt hatte, wegen Anführung zum Meineid ins Gefängnis zu bringen. Nun stand aber der genaue Tag des Diebstahls gar nicht fest, und es konnte bewiesen werden, daß tatsächlich der Dieb „in den kritischen Tagen“ bei dem Zeugen gewesen war. Infolgedessen konnte das Gericht in seiner allgemeinen Aufgabe keinen Meineid erkennen und sprach ihn und damit auch die spätere Braut frei. Mit der Rede war es also nicht.

## Schwandergift in der Badstube.

Nach dem Genus von Badstuben aus einer Bäderzeitung in Münster — es handelte sich vorwiegend um sogenannte „Amerikaner“ — stellen sich bei verschiedenen Personen Vergiftungserscheinungen ein. Die Untersuchung ergab in dem Gebiete eine Menge von 0,09 Prozent Kieselwasser-Kalium. Es ist dies ein schwaches Gift, und die Menge hätte genügt, bei kleinen Kindern den Tod herbeizuführen. Dieses Gift wird als Schwandergift von den Bädern vielfach ausgelegt. Es hat den Nachteil, daß es wie Jodier aussieht und erstört deshalb eine besonders sorgsame Aufsicht. In Münster sind die Bäderinnungen der Wirt an ihre Mitglieder ohne jede Einschränkung aus. In vorliegenden Fälle glaubte der Bädermeister, in dessen Betrieb das Gift im Badewasser gefunden wurde, es sei von einem nicht-nachgehenden Gessellen, dem er gekündigt hatte, aus Rache verbracht worden. Der Gesselle wurde vor Gericht gestellt, konnte aber nicht überführt werden. Der Fall warnt die Bäder zu größter Vorsicht. Die Bäderinnung in Münster wurde wegen allzu großer Leichtfertigkeit in der Ausgabe in eine Ordnungsjahre genommen.

## Samenlese im Hgän.

Aus Jmmenstadt wird berichtet: Unsere Vorküster sind schon seit Jahren in die Vergangenheit blickend, daß wir doch, trotz des Scheiterns, sich die Rechte aus dem Hof lenen lassen, in dem die Kunst ihre ersten Wurzeln fand, die Weisen lüthig haben, da und dort sogar der Star schmeckt. An heißen Vergleichen stehen sich die bekannnten Vintner der Laminen herunter, die in der letzten Woche massenhaft zu Tausenden und tonnernten. Die letzten Hochwasser haben sich wieder verlaufen, aber es brauchte gerade geraume Zeit. An vielen Stellen bildeten sich Sandablagerungen von bedeutender Stärke, die deutlich erkennen lassen, welche riesige Wassermassen und welche unerhört hohen Mengen von Schotter die wilden tausenden Bergbäche in das Tal heraufgetragen haben.

## Des Tepe van Heemstede f.

Im Alter von 85 Jahren ist in Haarlem (Holland) der einer früheren Generation sehr wohlbekannte Dichter Des Tepe (mit seinem Schriftkennamen van Heemstede, genannt nach seinem Geburtsort) gestorben. Nach einiger belichteter Tätigkeit im katholischen Sinne gründete er die sogenannten „Dichterskammer der Gegenwart“, deren Verleger Weber in Baden-Baden war. Diese Zeitschrift sammelte zum erstenmal die durch das ganze Land verstreuten jungen dichterischen Elemente, gab ihnen eine Heimstätte für ihre liebenden Versuche und ersten Erfolge, feierte einen durch den andern zu freilichem Schaffen an, kümmerte sich um die Art der Freunde und Bekannten des andern, kurzum, wurde in des Wortes wahrstem Sinne der Sammelplatz ihrer Interessen und Ideen. Neben der journalistischen Tätigkeit Tepe's, zu der auch seine literarische Mitarbeit an großen katholischen Blättern und Zeitschriften zu rechnen ist, steht ein fürstliches poetisches Schaffen her. Erst am 60. Geburtstag des Dichters konnten seine Freunde es ermöglichen, daß er einen Gedichtband veröffentlichte, und auch dieser („Höhenluft“) enthält nur eine Auswahl aus seinen poetischen Schöpfungen.

## Moortufur im Emslande.

Der Preussische Staatsrat genehmigte einen Gesetzentwurf über die Berechtigung von Mitteln über die Entwässerung und Kultivierung der rechteemsischen Moore in den Kreisen Hammung, Achendorf und Regeneringebiet Osnaabrück. Danach wird eine Summe von 9 Millionen Mark für diesen Zweck unter der Voraussetzung zur Verfügung gestellt, daß 45 v. H. der Kosten der erforderlichen Landstrassen und 60 v. H. der Aufwendungen für die Entwässerungs- und Begradigungen innerhalb der in Privatbesitz befindlichen Günderen von der Provinz Hannover und 10 v. H. der Landstrassenkosten von den Kreisen Hammung und Achendorf übernommen werden.

## Mit Neuburg soll Abtei werden.

Die vor 800 Jahren gegründete Benediktiner-Abtei Neuburg bei Heidelberg ist im vergangenen Jahre von dem Bischof Fehrer von Barmen dem Benediktinerorden verkauft worden. Die Wiedererrichtung hat am St. Thomastage stattgefunden. Gegenwärtig sind in dem Stift acht Priester und 16 Laienbrüder. Sobald die nötigen Mittel vorhanden sind, soll das Stift, das zur Zeit Charakter eines Priesterseelsorgeortes hat, zur Abtei erhoben werden. Der Orden hofft, daß dies bis zum Jahre 1930 geschehen wird. Das Stift Neuburg kann in diesem Jahre das 800jährige Jubiläum der Gründung durch den Ritter Adelhelm feiern. Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts ging das Stift in den Besitz eines Neffen von Goethes Schwager Schloffer über. Dieser wurde katholisch und sah in Neuburg viele bekannte Künstler zu Zeit so Kardinal Diendorff und Bischof Salfer

## Die Kohlenziehungen im Sommer 1928.

Während des englischen Bergarbeiterstreikes entwickelte sich im Ruhrgebiet ein „wilder Kohlenhandel“, der viele Schiffschiffungen Kohle gegen den Willen des Kohlenpreiskomitees ins Ausland brachte. Wie diese Schiffe nach England gekommen sind, blieb lange im Dunkel. Schließlich ergab sich, daß nicht nur verschiedene Zehen dabei beteiligt waren, sondern daß zahlreiche Aufkäufer sich darauf verlegt hatten, die für den Landabfuhr freien Kohlen an sich zu bringen. Dies hatte zur Folge, daß der Hausbrand des kleinen Mannes um das Doppelte im Preise stieg. Die für die Ausfuhr erforderlichen Ausfuhrbewilligungsscheine des Reichskohlenkommissars beschaffte man sich durch Angehörige der Eisenwerksfirmen. Bei nicht wenigen dieser Firmen lagen diese Scheine nur so herum. An einer Stelle bemühte man sie als Bittertropfepapier. Bei diesen Schieberungen schauten sich manche der Unternehmer nicht vor direktem Betrug. So wurde in Oberhausen über Nacht der gesamte Schotter einer Freewilligkeitsstraße, die im Aufbruch begriffen war, abgefahren und fand sich hinterher im Bunkerraum eines Schiffes wieder, der im Golf von Biscaya Koffsignale abgab, weil die wertwürdige Kohle die Feuer unter den Kesseln löschte, und das Schiff hilflos vorwärts trieb. Solche Vorgänge mußten natürlich das Angehen des deutschen Handels schwer schädigen, und man versteht das eifrige Bemühen der deutschen Behörden, diesen wilden Handel zur Verantwortung zu ziehen. Zahlreich sind die bewegten noch kühnenden Prozesse. Ein in Duisburg geführter Prozess gegen eine an sich unbedeutende an dem Export beteiligte Firma endete in erster Instanz mit einer Freisprechung, da sich die Angeklagten über die Bedeutung der Ausfuhrbewilligung in einem Zeitraum befunden hätten. Jetzt fand in Duisburg die Berufungsverhandlung statt. Die Hauptfrage ist, ob die Benutzung der Ausfuhrbewilligung eine Fälschung war oder nicht. Zeugen erklärten, daß die Scheine ohne Nachweis der Verwendung vom Kohlenpreiskomitee ausgesprochen worden seien. Eine Firma, die 600 Scheine anforderte, erhielt 2000 zugewandt. Von der Staatsanwaltschaft wurden für den Hauptangeklagten drei Monate Gefängnis wegen verbotener Ausfuhr und Urkundenfälschung beantragt. Das Urteil wird am 2. März verkündet werden.

## Kölnen Kirchenanleihe in Holland.

Die 7proz. Konversionsanleihe des Metropolitankapitels in Köln, die durch die Spaarbank in Amsterdam aufgelegt wurde, ist in einem solchen Umfang überzeichnet worden, daß die Zuteilung nur auf die von den früheren Obligationenhabern in Ausübung ihres Verkaufsrechts abgegebenen Zeichnungen erfolgen können, während alle übrigen Zeichner leer ausgehen müssen.

## In den Schoß der Kirche zurückgekehrt.

Die nichtkatholischen tschechischen Blätter haben feinerzeit den Uebertritt des Döllinger Theologen Vater Karl Urban zur „tschechisch-katholischen Kirche“ sehr lebhaft begrüßt. Der Genannte wurde Geistlicher an einer tschechisch-katholischen Kirche. Vor kurzem erklärte er auf seine Stelle und kündete der katholischen Zeitung während folgende Aufsätze an: „Reize meinen Freunden die für mich und für die tschechische Kirche, daß ich zur katholischen Kirche zurückgekehrt bin. Ich habe alle Freunde für die Kirche, die sie für meine Rückkehr gepfeift haben, ein herzlichtes Vergeltung.“

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gerhard Debus. Dresden, für den kulturellen Teil und das Anzeigen: Dr. Max Domst. Dresden, für den literarischen Teil: Dr. Hans Herg. Dresden.

# Billiger Sonderzug zur Leipziger Messe

Mittwoch, den 7. März 1928

Ab Dresden Hbf. 8.05, Dresden Wett. 8.11, Dresden-Neust. 8.17, am Leipzig Hbf. 10.27  
Rückfahrt ab Leipzig Hbf. 20.20.  
Preisermäßigte Fahrkarten auf den Einzelfahrkarten, die auch nähere Auskunft erteilen.  
Reichsbahndirektion — Dresden

## Herrenzimmer

Speise- und Schlafzimmer — Küchen  
Reformbetten — Polstermöbel  
Einzelmöbel  
denkbar günstigste Einkaufsquelle  
infolge geringster Spesen  
Sehenswerte Ausstellung — Rosen-Auswahl  
Zahlungs-Erleichterungen  
Möbelhaus Körner, Dresden  
Oppellstr. 26. Gegr. 1886

## Jalousien Rolladen Reparaturen

Verdunklungsrollos  
Rollschutzwände  
Holzrollen, Markisen  
Büromöbel-Rolladen  
Hans Honold  
Dresden - N. 6  
Königsstraße 7  
Fernsprecher 55090

## Achtung Gartenbesitzer!

Am 16. März verteilte ich wieder in Dresden eine Sammelabgabe fein gemahlener  
Düngehalk.  
Erbitte Aufträge von 1 Ztr. an Mk. 2.90 einschl. Sack frei Haus.  
Richard Mylord, Düngehalk-Großhandlung,  
Salferstadt, Sedanstraße 64/65, Fernruf 1578.

## Am Donnerstag den 1. März eröffne ich ein Zweiggeschäft, Altmarkt 2

(früher Lobeck-Laden)

# B. Jentzsch

## Feinste Schokoladen u. Pralinen

Hauptgeschäft Prager Straße 52

Suche für meine Tochter,  
18 Jahre, gelehrte Damen-  
schneiderin, für 1. April

## Stelle als Hausmädchen,

wögl. mit Familienanschluss,  
wo sie ihre Nähkenntnisse  
verwerten kann.  
Suchr. erbet. unt., Z Z 18\*\*  
an die Geschäftsstelle d. Bl.



In Ihrem Interesse  
betritt Bachmann!  
Stahl und Silber  
Grundig  
Dresden - Neustadt  
Rühlstraße 8  
Tel. 51333 Gegr. 1870

Sollinger Goldgeschäft  
mit eigener Schmelzerei  
Spez.: N. Gesehnh.-Eis  
— Niederste Preise —  
Befriedigend: Schwarz, Braun,  
Alpaka-Silber u. echt Silber

## Neuigkeit

des Verlages des Germania N.-S.  
Berlin & C.

Sobald erschien:

## Kurze Einführung in das liturgische Latein

von  
P. Seiboldt S. S. O. F. M.

22 Seiten Oktav brosch. Mk. 1.40  
Gebde. in Ganzleinenbnd Mk. 2.20

Der Wert der vorliegenden Einführung liegt in der methodischen  
Präsentation des gesamten Übungsmaterials mit seinen für das  
Verständnis und Behalten so wichtigen inneren Zusammenhängen und  
Zusammenstellungen auf den wesentlichen liturgischen Texten des  
ordo und canon missae. Dadurch wird keine höhere Vertiefung  
erhalten im Sinne der Liturgik, sondern nur die weitere  
Brauchbarkeit dieser kleinen Karte, an die sich das Buch  
anschließt, wobei von besonderer Bedeutung ist. Hier eine ge-  
schlossene Übersicht und Wegweisung, aber auch für den qualifizierten  
Gebrauch beim Gottesdienst ist der Text im Hinblick auf den  
Gebrauch abgedruckt. Zum Selbstunterricht wie zur Ver-  
wendung bei Vorkursen sehr geeignet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Parion-Spezialgeschäft v. Fl. Krollhohn Noht.  
Dresden, Sporgasse 2  
empfehlen alle Arten von Stickerperlen u. Straß-Steinen



Kohlen - Koks  
Briketts



Rabellager Reform,  
Wittling u. Stübchen  
Küchen u. Badz. Ein-  
raum-Perlecken u. alle  
zum Wohlbefinden, ge-  
bildet, reell,  
solid u. billig in dieser  
Rabellager bei ev. Bestim-  
mung in den  
Wohnzimmern. Preisliste  
auf Verlangen. Tel. 5550

Tippeche — Löhler am  
Anz. in 10 Monatsrat. bei  
Teppichhaus Agavä Stück  
Frankfurt am Main 762.  
Schreiben Sie sofort!

## „Barberina“

Dresden  
Prager — Reithausstraße  
Täglich  
nachmittags und abends  
Tanz  
und  
Cabaret  
4 und 8 Uhr  
Fernsprecher 22861, 23774

## Dresdener Theater

Opernhaus  
Donnerstag  
Intrada der A  
Jenny sieht auf 7)  
Schauspielhaus  
Donnerstag  
Auer Intrada  
Tosoggan (1,4)  
Albert-Theater  
Donnerstag  
Der Haxer (1,4)  
S. S. S. (Or. 1, 2001—2200  
S. S. S. (Or. 2, 176—210  
Die Komödie  
Donnerstag  
Die Großstadt (1,4)  
S. S. S. (Or. 1, 4 51—4900  
Abonnement DS  
Central-Theater  
Heute und folgende Tage  
Wie einst im Mai (8)  
Residenz-Theater  
Donnerstag  
Der Mittelnachwäizer (1,4)  
S. S. S. (Or. 1, 5501—5550  
Or. 2, 21—9)  
Freitag  
Der Mittelnachwäizer (1,4)  
S. S. S. (Or. 1, 5551—5590  
Or. 2, 31—40

„Die verbotene Reformation“

Unter dieser Überschrift liefern die Leipziger neuesten Nachrichten (Nr. 57) ihren am Monatsende...

Die V. R. N. glauben also nicht der Verkörperung der Filmgrüßliche München, daß der Wunsch, den konfessionellen...

Wir erlauben uns einen Vergleich zu ziehen. In England war in diesen Tagen ein Film hergestellt worden, der das...

Bei diesen Darlegungen haben wir es vorläufig dahingestellt gelassen, ob die Darstellung der Reformation...

100 Jahre 1. katholische Volksschule

Der Festaktus

Dresden, 29. Februar.

Die 1. katholische Volksschule Dresden, Grüne Straße (früher katholische Schule am Auesbrunn), hat heute die Feierlichkeiten anlässlich ihres 100jährigen...

Der Festaktus leitete der Vortrag des „Gebetes“ von Kurt Striepler ein. Staatskapellmeister Kurt Striepler, der selbst ein ehemaliger Schüler der 1. katholischen Schule ist...

„Des Himmels Huld sei stets dein Teil und unser Festtag Glück und Heil!“

erteilte die feierliche Weihe des Chorgesanges „Lobe den Herrn“, den der Schülchor unter Leitung von Kantor Fiesch stimmungsvooll zu Gehör brachte.

Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Arthur Steglich, der der Schule als Schüler angehört hat und an ihr jetzt Lehrstelle bekleidet. Er gab in erschöpfender Weise einen Rückblick auf das Entstehen und Wachsen der Schule im 1. Jahrhundert ihres Bestehens.

Nach einem zweiten Chorgesang „Gebet für das Vaterland“ begrüßte Prälat Kaiser als Vertreter des Bischofs...

stelle, die in dieser Schule vermittelt werde. Er sprach den Wunsch aus, daß diese Tradition auch weiterhin in der Schule fortgehalten werde.

Oberlehrer Sturm überbrachte die Glückwünsche des Bezirkschulrates Dresden. Dankbar erkannte er die ausgezeichnete erzieherische Arbeit an, die an der Schule geleistet worden ist.

Direktor Wittig, Plezhen, machte sich zum Dolmetsch der Wünsche, die die Lehrerschaft der anderen katholischen Schulen Dresdens in diesen Festtagen empfindet.

Im Namen der Elternschaft überbrachte Bahnpostinspektor Engel aufrichtige Wünsche. Unberührt vom Wechsel der Zeiten habe in diesen 100 Jahren das Reich des Kreuzes über dieser Schule gestanden.

Schulleiter Rejnisch dankte mit innigen Worten allen, die der Schule anlässlich ihres Jubiläums Glück- und Segenswünsche ausgesprochen haben.

nicht so, daß etwa die Korruption von der Kirche aus auf andere Kreise übergegriffen hätte, sondern der Macht- und Geldgier der Territorialfürsten hat manche Kirchensfürsten, die selbst Territorien zu verwalten hatten, angeleitet.

Es ist auch falsch zu sagen, daß durch Martin Luther etwa die Mißstände abgestellt worden seien. Die Persönlichkeit des Wittenberger Professors wird in katholischen Kreisen stets eine gerechte Würdigung finden.

tischen Mächte geraten, er ist, wie es einmal von protestantischer Seite gesagt wurde, „vom Reformator zum Superintendenten von Wittenberg“ geworden.

Das Majorat

Eine Erzählung von G. E. W. Hoffmann.

(1. Fortsetzung.)

Die wackern, schwarzen Mauerer des Schlosses stiegen empore aus dem Schneegrunde, wir hielten an dem verschlossenen Tor. Aber da half kein Rufen, kein Peitschengelächel, kein Himmeln und Toben, es war, als sei alles ausgestorben, in keinem Fenster ein Licht sichtbar.

„Nun, alter Franz,“ fing der Großonkel an, indem er sich ein Vorwort dem Schnee vom Hals abschöpfte, „ist alles bereit, und die Tapeten in meinen Stuben abgehaut, sind die Betten hin- und weggetragen, ist gestern und heute richtig geheizt worden?“

ben, ich komm ja freilich noch dem richtigen Datum; das ist ja eine Tzspitel, nun kann ich in eiskalten Zimmern hausen.“ „Ja, werlester Herr Justitiarius“, sprach Franz weiter, indem er sorgfältig mit der Zischlere von dem Dach einen glimmenden Räucher ab- mit der Zischlere von dem Dach einen glimmenden Räucher ab-

freundlich nach der Treppe wies und sofort hinaufsteigen begann. „Nun kehrt mir doch den wunderlichen Kaus“, rief der Onkel, indem wir dem Alten nachschritten.

Es ging fort durch lange, hochgewölbte Korridore, Franzens flackerndes Licht warf einen wunderlichen Schein in die bide Zinkstiege. Säulen, Kapitelle und bunte Vögel zeigten sich oft wie in den Lüften schwebend, riesigartig schritten unsere Schatten neben uns her, und die seltsamen Gesichte an den Wänden, über die sie wog-

Nicht lange dauerte es, so fand ein geachteter Tisch vor dem Kamin, der alte Franz wackelte auf dem Stuhl auf, denn, wie es uns behob, dem Großonkel und mir, recht beglücklich war, eine Tisch- erliche Schote nach dem nordischen Art gebrannten Punsch folgte.

(Fortsetzung folgt.)

wele Jettel, die das alte Deutsche Reich zusammenbleibt. Sie war der Anfang vom tiefsten Niedergang, den das deutsche Volk in seiner Geschichte bisher erlebt hat.

Aus diesen Gründen möchten wir nicht gern an das Zeitalter der Reformation erinnert werden. Wir möchten vergessen, welcher fürchterliche, in Jahrhunderten nicht wieder gutmachende Schanden dem deutschen Volke damals zugefügt worden ist. Man könnte ja auch einen Film „Der dreißigjährige Krieg“ drehen, in dem plastisch vorgeführt wird, wie Dänen und Schweden im Namen des Evangeliums gegen den katholischen Kaiser Krieg führten und dabei das Deutsche Reich in allen vier Himmelsrichtungen verzwölften, wie protestantische Fürsten sich nicht nur mit allen auswärtigen Mächten, die nur entsprechende Subsidien zahlen, verbündeten, um im Namen der Glaubensfreiheit die Reichseinheit zu zerklüften. So ließen sich da außerordentlich bildwirksame Szenen drehen, die noch viel leichter anzuschauen wären, als die Abbildung des Johannes Tschudi. Aber wir würden auch einen solchen Film als schädlich und tadellos bezeichnen. Wir haben heute nichts weniger notwendig als derartige Erinnerungen und habe gerade genug zu tun mit den Schwierigkeiten, die heute unser Volk zu überwinden hat. Doch diese einfache Wahrheit werden Journalisten, die alle 14 Tage mit giftigen Artikeln die eine Konfession gegen die andere aufzuheben versuchen, niemals begreifen.

Dyk.

## Dresden und Umgebung

### Schwere Verfehlungen

Dresden, 20. Februar.

Am 12. Oktober v. J. hatte sich das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in einer, auf Amtsunterstellung und Verurteilung von Urkunden in amtlicher Eigenschaft gegen den Regierungerat Dr. jur. et phil. Robert Franz Rudolf Hoffmann aus Radebeul lautenden Anklage zu beschließen. Dem Angeklagten war zur Last gelegt worden, als Geschäftsführer des Wohnungsbauvereins Dresden-Radebeul am 12. Oktober 1927 ein amtliches Geldverrechnungsbogen unterschrieben, sowie die dazu innegehabten Papiere vernichtet zu haben. Das Gericht hat damals auf eine Verurteilung wegen Untreue und Vernichtung von Urkunden von 10 Monaten Gefängnis zu Weiter wurde für den Angeklagten die Führung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte und aus gegenläufigen Gründen auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, womit sich am Dienstag die 3. Strafkammer des Landgerichtes Dresden, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehmann zu beschließen hatte. Dem Angeklagten wurde der wiederum bestritt, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben, sondern Rechtsanwalt Hagemann aus Radebeul und Dr. Bensch aus Dresden als Verteidiger zur Seite. Nach neunstündiger Beweiserhebung beantragte Staatsanwalt Dr. Hartmann, der den Angeklagten einer Amtsunterschlagung nach § 250 des Strafgesetzbuches und einer Untreuehandlung nach § 266 des St. G. B. für überführt hielt, die Bestrafung des Angeklagten, wobei er zu berücksichtigen hat, das Urteil der ersten Instanz zu erhöhen. Nach über zweistündiger Beratung wurde kurz vor 8 Uhr abends folgendes Urteil verkündet: Auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu 10 Monaten Gefängnis und zur Unfähigkeit der Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Aus der Begründung dieses Urteils ging hervor, daß das Gericht eine Verurteilung amtlicher Urkunden als nicht erstens anzusehen hatte, da es unmöglich erschien, daß solche Verurteilung vorhanden waren. Inwieweit in erster Instanz dazu eine Verurteilung erfolgt war, wurde auf Freispruch erkannt.

### Eine gefährliche Einbrecherbande vor Gericht

Dresden, 20. Februar.

Am Dienstag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in einer Verhandlung gegen eine langgeduldet schwere Einbrecherbande, der nicht weniger als 12 schwere Einbruchdiebstähle in den verschiedensten Teilen von Sachsen zur Last gelegt wurden. Wegen schweren Einbruchdiebstahls (besonders diebstahl) waren angeklagt der 25 Jahre alte bereits oft vorbestrafte Hermann Ackmann Hübner, der ebenfalls vorbestrafte Hermann Emil Schöpfler aus Radebeul, der ebenfalls vorbestrafte, erst 21 Jahre

# Fragen des Arbeitsrechts

## III Verweigerung von Ueberzeitarbeit Tarifbruch?

Dresden, 20. Februar.

Die Erste Deutsche Felnjute-Garnplanerlei in Brandenburg hat den Deutschen Textilarbeiterverband, den Gewerkschaften und die Justizstelle Brandenburg sowie den Justizminister Dresden der letzteren auf Schadenersatz wegen Tarifbruchs verklagt. Die Höhe der eingeklagten Summe ist 10 000 Reich. Es handelt sich um folgenden Tatbestand:

Die genannte Firma hat während generelle Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages im Textilarbeiterverband, mit ihren Arbeitern ein Abkommen getroffen, das am 31. Mai 1927 in Kraft trat und nach dem wöchentlich 54 Stunden gearbeitet werden sollte. Am 1. Juni ist die Hälfte der Belegschaft, nämlich 25 Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes, nach Ableistung von 8 Stunden aus dem Betrieb gegangen, desgleichen am 2. Juni, nachdem bei Wiederholung des Vorkommnisses fristlose Entlassung angekündigt war. Die Entlassung erfolgte, und der Textilarbeiterverband schickte Unterstufungsleiter an die Entlassenen. — Die von der Firma eingereichte Schadenersatzklage ist zunächst vom Arbeitsgericht Brandenburg abgewiesen worden. Das Landesarbeitsgericht Berlin hat durch Urteil vom 25. Oktober 1927 die Verurteilung der Firma zurückgewiesen mit der Begründung, die vom klagenden Arbeitgeber verfolgte fristlose Entlassung der tarifwidrig handelnden Arbeitnehmer sei eine Verletzung der Pflicht zur Erhaltung des Arbeitstriebs durch den Arbeitgeber selbst als Träger des Betriebsrisikos. Unter diesen Umständen habe der Arbeitgeber auch von der Gewerkschaft tarifliches Verhalten nicht mehr verlangen können.

Das Reichsarbeitsgericht hat das Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin aufgehoben und hat die Sache zu erneuter Verhandlung nach Berlin zurückverwiesen. Dabei hat das Reichsarbeitsgericht ausgesprochen, daß zwischen dem Arbeitgeber als Tarifvertragspartner und als Einzelvertragspartner scharf unterschieden werden müsse. Die fristlose Entlassung der ihren Einzelvertrag verletzenden Arbeiter bedeute keine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht. (Mitteilungsbl. R. A. G. 78/27 Urteil vom 22. Februar 1928.)

## Die Kündigung des Betriebsrates

§§ 50/51 des Betriebsrätegesetzes

Dresden, 20. Februar.

Drei zum gleichen Konzern gehörige Hamburger Lichtspieltheater hatten ihrer Gesamtbetriebsrat mit 51 Mitgliedern den wirtschaftlichen Betriebsrat gekündigt. Die Mitglieder des Betriebsrates, der für alle drei Theater zusammen gewählt worden war, hatte gegen diese Kündigung Einspruch erhoben, weil bei der Betriebsratswahl für die Kündigung vom Betriebsratsmitgliedern verschiedene Zustimmung des Schlichtungsausschusses nicht eingeholt worden sei. Das Landesarbeitsgericht Hamburg hat mit Urteil vom 2. Dezember 1927 eine Berufung verworfen, die wegen ein dem Standpunkt der Betriebsratsmitglieder zustimmendes Urteil des Hamburger Arbeitsgerichts eingeleitet worden war. Auf die gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat das Reichsarbeits-

alte Maschinenkoffer Kurt Paul Junghans aus Dresden, der Tiefbauarbeiter Georg Otto Klotz aus Dresden, der Schlosser Egon Körner aus Königsberg und der Schneidermeister Erwin Otle aus Dresden.

Bei den ihnen zur Last gelegten Einbruchdiebstählen in Meindorf bei Jülich, Dresden, Kretsch, Müllers-St. Niklas, Gartha/Sinigerdorff, Grillenburg, Müllers-St. Jakob, Friedrichsgrün und Willdenfels handelte es sich sämtlich um schwere Einbrüche, bezw. Verbrechen bzw. wobei die verschiedenartigsten Deutschen in Wert von vielen tausend Mark erlitten worden waren. Nach einer vierstündigen Beweiserhebung hielt Staatsanwalt Dr. R. M. in den Schuldbeweis in allen Punkten der Anklage für voll erbracht und beantragte gegen Hübner vier Jahre Zuchthaus, Schöpfler 4 Jahre Zuchthaus, für die Angeklagten Junghans, Klotz und Körner je eine Gefängnisstrafe nicht unter zwei Jahren sowie gegen Otle wegen gewerkschaftlicher Hetze ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Bei den ersten beiden Angeklagten erstreckte sich der Antrag des Staatsanwalts

gericht unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Cogg entschieden. Die in dem obestehenden Berufungsurteil getroffenen Bestimmungen sind nicht zu beanstanden, sie beruhen aber auf einer Verkennung der Paragraphen 50 und 51 des Betriebsrätegesetzes. Im vorliegenden Falle muß festgestellt werden, ob die in Frage kommenden drei Lichtspieltheater einen gemeinsamen Betrieb darstellen. Auf keinen Fall aber kann der klagende Betriebsrat als gemeinsamer Betriebsrat anerkannt werden; es ist gemäß Paragraph 50 und 51 Voraussetzung für die Errichtung eines gemeinsamen Betriebsrates, daß die Betriebsräte der Einzelbetriebe einen solchen gemeinsamen Betriebsrat durch übereinstimmende Beschlüsse fordern. Insofern ist der klagende Betriebsrat unzulässig gebildet worden und muß als nicht vorhanden angesehen werden. (Mitteilungsbl. R. A. G. 103/27 — 9/28 Urteil vom 22. Februar 1928.)

## Sächsische Gemeindekammer

Dresden, 20. Februar.

Die Gemeindekammer hat am 25. d. M. eine Sitzung abgehalten. Abgesehen von einer größeren Anzahl von Streitfällen über die Höhe der Zuschlagssteuer zur Gewerbe- und Grundsteuer wurden insbesondere folgende Angelegenheiten behandelt:

Ein Bezirksverband hatte den Bau eines Bezirkskrankenhaus beschlossen. Im Verfahren wegen Aufnahme des dazu nötigen Darlehens von etwa 2 1/2 Millionen Reichsmark hat die Gemeindekammer ausgesprochen, daß so zweckmäßig dieser Bau nach den Verhältnissen des Bezirkes an sich sei, derartige Pläne nur unter sorgfältiger Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der beteiligten Gemeinden durchgeführt werden könnten. Sie hat diese Voraussetzung in dem vorliegenden Falle nicht als gegeben angesehen und die Aufnahme des Darlehens dem Antrage des Kreispräsidenten entsprechend entgegen dem Beschluß der Beschlußbehörde nicht genehmigt.

Weiter beschloß die Gemeindekammer eine vom Ministerium des Innern beabsichtigte Änderung der Richtlinien über Ruhestandsbezüge von Gemeinde-Beamten und Arbeitern. Dem vorliegenden Entwurf wurde in den meisten Punkten zugestimmt.

Auf Beschwerde einer Gemeinde wurde ausgesprochen, daß nach § 83 Abs. 5 der Gemeindeordnung ordnungsgemäß in Gemeinden, in denen der Gemeinderat keine Körperschaft bildet, die Anstellung und Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern den Gemeindevorständen allein (ohne Mitwirkung des Gemeinderates) übertragen werden könne.

Eine „Zwangsbekleidungs“ eines Bürgermeisters wurde in Wiederholung der früheren Rechtsprechung erneut als unzulässig bezichtigt.

Ebenso wurde erneut entschieden, daß die Verletzung der Neutralität in Wirtschaftskämpfen eine schuldhaftige Vernachlässigung von Gemeindeaufgaben darstelle. Die Unterstützung von Arbeitnehmern und deren Familien, die durch einen Streik hilflos geworden sind, bedeute nur dann keine solche Verletzung der Neutralität, wenn sie nach Prüfung der Verhältnisse des Einzelfalles im Rahmen der allgemeinen Fürsorge gewährt werde.

Schließlich wurde eine Anzahl von Gehaltsänderungen für größere Verbände genehmigt.

auch auf Stellung unter Vollzeitaufsicht für alle Angeklagten wurde auch die Überfremdung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

Nach einer fast dreistündigen Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Wegen gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahls in sechs Fällen, bezw. wegen versuchten Einbruchdiebstahls und Hehlerlei erhielt Hübner vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; Schöpfler wegen sieben Fällen schweren und vier Fällen versuchten Einbruchdiebstahls vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Unter Zustimmung mildernder Umstände erhielt Junghans aus gleichen Gründen 1 Jahr 10 Monate Gefängnis, Klotz 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, Körner 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, Junghans und Körner außerdem je 2 Jahre Ehrverlust, Klotz 1 Jahr Ehrverlust. Der Angeklagte Otle kam wegen einfacher Hehlerlei mit 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust davon. Da sämtliche Angeklagten schuldig waren, wurde ihnen die erlittene Unterfugungshaft voll angedreht.

## Von deutscher Kunst und deutscher Kultur

Zwei Ausstellungen in Berlin

In der Akademie der Künste (Pariser Platz) hat man in Gemeinschaft mit dem österreichisch-deutschen Volksbund eine reichhaltige Schau „Österreichische Kunst 1700 bis 1926“ veranstaltet; vierhundert Zeichnungen, Aquarelle und Grafiken geben einen wohl überlieferten Überblick über das historische Werden der österreichisch-deutschen Sonderart, über die Beziehungen der Zeiten untereinander, der Meister und Bauwerke. Jede Epoche bildnüsslicher Gestaltung kommt zum Ausdruck, und nicht zuletzt verweisen wir vor den aufschlußreichen Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der großen österreichischen Barock- und Rokoko-Künstler vor uns ausgebreitet werden, auch wie die schlichten Proportionen und Dekorationen zum alten Barock. Im ganzen eine vielseitige, anschauliche Hermitage, wenn wir so durch die angelegentlichsten Abteilungen, wo die Entwürfe und Skizzen der

# Aus der Zentrumsparlei

## Generalversammlung der Ortsgruppe Dresden

Am Freitag, den 9. März, abends 8.30 Uhr findet die Generalversammlung der Ortsgruppe Dresden der Zentrumsparlei im großen Saal des Hauptbahnhofes (Eingang durch den Warteraum 3. Klasse) statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassensbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Aussprache über die politische Lage und den Landtagsbetrieb, 5. Verschiedenes.

Alle Mitglieder der Zentrumsparlei sind zur Teilnahme an der Generalversammlung, bei der außerordentlich wichtige Fragen zu besprechen sind, herzlich eingeladen.

**Reuterdorf.** Die Ortsgruppe der Zentrumsparlei hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Der Besuch war recht erfrischend. Der Vorsitzende Wäntjer sprach über „Die politische Lage“ und fand mit der Aufzeichnung der gegenwärtigen Situation allseitigen Beifall. Die Aussprache stimmte dem Parteiprogramm einstimmig zu. Bemerkenswert waren besonders die grundsätzlichen Ausführungen von Herr Reda, Paul Krumm und H. Desner. Als Delegierter zum Parteitag wurde der Schriftführer K. Wolf gewählt. Die Remissionen beschließen die bisherigen Ausgaben in ihren Kosten. Der Kassensbericht gab ein erfreuliches Bild. Zum Abschluss bot W. Scholz eine Ueberrückst aus der Mitgliedsliste. Die Versammlung war getragen vom Geiste der Uebereinstimmung. Die Ortsgruppe geht vertrauensvoll der Zukunft entgegen.

## 6 Jahre Zuchthaus für einen Handlangerläufer

Dresden, 29. Februar.

Am Dienstag hatte sich der 44-jährige alte Dekorationsmaler Edward Gustav Angermann aus Dresden vor dem Dresdener Schöffengericht wegen Raubes in zwei Fällen zu verantworten. Dem Angeklagten, einem vielfach und erheblich vorbestraften Menschen, wurde zur Last gelegt, am 6. Febr. Ecke Nord- u. Jägerstr. in Dresden und am 8. Febr. Ecke Kollwitz- u. Postenstraße auf dem Weichen Hiesch älteren Damen, die er nach dem Weg gefragt hatte, deren Handtaschen entziffen und damit die Flucht ergreifen zu haben. Sein letzter Raub wurde ihm zum Verhängnis. In einem Garten, wo er sich nach Ueberrückst eines hohen Hauses unter einem Strauch versteckt gehalten hatte, wurde er von einem Polizeibeamten gefasst und in Haft genommen. Das Gericht erklärte sich der Angeklagte in beiden Fällen für schuldig. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und die Genehmigung zur dauernden Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

**Genennung.** Der Oberbürgermeister und Stellvertreter des Stadtvorstandes Dr. Kuntze bei der Kreisbauernschaft Dresden ist zum Vorsitzenden der Kommission für die Vorprüfung und die Ausprüfung der Rehringmittelnehmer ernannt worden.

**Seine Rehringmittelnehmer** ist abgehört. Western morgen fährte aus dem 4. Stock eines Hauses Ecke Parkstein- u. Luisenstraße eine Frau beim Rehringgehen auf die Straße. Sie war sofort tot.

**aus dem sächsischen Gesetzblatt.** Das sächsische Gesetzblatt Nr. 6 vom 25. Februar enthält Bekanntmachungen über eine neue Verordnung der Regierung über die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter, über die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter über die Forderung der Wohnungsangelegenheiten, nach welcher für die Kreisämter die Vorschriften des § 4 Abs. 1, 3 und des § 5 Abs. 1 dieser Verordnung für den Bezirk der Stadtgemeinde Chemnitz mit Wirkung vom 10. April 1927 auszuheben werden, ferner eine Verordnung des Regierungspräsidenten zur Ausführung der Verordnung vom 10. April 1927 über die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter sowie eine Verordnung über die Abgrenzung von Verwaltungsbezirken.

**aus dem Justizministerialblatt.** Das Justizministerialblatt Nr. 1 für den Reichstag enthält die Verordnung über das Geschichtsbuch der Reichsämter, eine Verordnung vom 13. Februar 1928 über Entlassungsangelegenheiten und Entlassungsbescheide für Strafgefangene, eine Verordnung vom 21. Januar 1928 über die Kosten- und Vergleichsverfahren, eine solche vom 2. Februar 1928 über Effekten- und Strafsachen, eine solche vom 10. Februar 1928 über die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter und die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter und die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter und die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Kreisämter.

# Ausflug nach Goppeln

## — ein „Fischings-Bergnügen“

Lebender Sonnenschein begleitet unsern Ausflug nach der Hauptstadt Sachsen. Fischingsdienstag ist's — und wir haben beschlossen, etwas vom karnevalistischen Treiben zu erleben. Mit frohem Borgsinn der kommenden Genüsse lassen wir im Auto durch die Dörfer und Städtchen, alle vom lustigen Treiben erfüllt: Kinderwagen begleiten uns schon bald, in Gruppen und einzeln. Die Nähe der Hauptstadt fündet ein buntes Leben an, bald wischen sich Verkehrsungen der Erwachsenen hin, nicht immer geschmackvoll, aber immer den Jubel und Fischingsstrudel beweisend. Die Prager Straße geleitet dem vorüberstreichenden Auto energisch „Halt“ und nun erst kann man von Goppeln sprechen. Das wagt und brantet um uns her, das lacht und lobelt, pfeift und klatzt, das sticht Papierstempel, als wäre ein Tollwutausbruch ausgebrochen und treibe hier sein buntes Spiel. Wir steigen aus und lassen uns mitreißen, denn gegen diese Prandlung kann man nicht schwimmen! Doch bald schon ist man des Festens, Stehens und Treibens — oder besser gesagt Getriebens — müde und fragt sich: „Was nun? Und da fällt uns ein, was uns ein Bekannter vor Wochen geraten hat: Wenn Sie mal wieder in die Nähe von Dresden kommen, so besuchen Sie das Kinderheim in Goppeln!“

Warum nicht heute? Es ist noch lange nicht Abend, also los! Schon sind wir im stehenden Takt mit uns allem Trubel entwöhnt, schon sind hinter uns geblichen die breiten Straßen und ihr Lärm, schon tut das stille Land seine mütterlichen Arme weit auf und noch sind wir nicht am Ziel. Goppeln ist im Auto über eine Wertescheide weit von Dresden entfernt. Wie wohlthuend die Ruhe nach dem Lärm der Großstadt, wie geeignet aber auch — für ein Kinderheim!

Endlich sind wir da und sehen ein Haus im Rohbau vor uns, das sehr schön geräumt und lustig zu werden verspricht, und daneben eine Art Bauernhaus oder Meierei, bemöhnt von Schwämmern und ihren Schützlingen. Ja, von Schwämmern! Wenn man der christlichen Caritas ein menschliches Geschwede geben will, so nehme man diese „Schwämmen von Nazareth“ zum Vorbild. Denn was ist noch so schön, als mit des Häuschens Räume durchzuwandeln, das sich um alles Karnevalstreiben der Welt vergisst! In kleinen Zimmern, viel zu klein für die große Masse der Insassen hausen — angelehnt, behütet und beschützt in selbstloser Weise von der lebendigen Sorge der Mütter — die Kinderlein, des Heilands Anapfel, die armen Verlassenen, welche Elternliebe nie gekannt, vielleicht auch nie kennen werden — Kinderlein von zarten Alter bis in die höheren Lebensjahre von vier bis fünf Jahren. Da tumen diese „Arbherren“ mit einer Schwester, drängen sich oder vertraut an und heran und begrüßen uns als „Tanten und Onkel“, dort werden die Kleinsten schon ins Bettchen gebracht, in welche kindere Bettchen, von denen nur zwei in einem kleinen Zimmer stehen. Wie diese kindere Kinderchen uns Fremde sehen, wehren sie sich durch ein willkürliches Konzert, das uns bald aus ihrer Nähe treibt. Ach, wie gerne möchte man diesen kleinen, unschuldigen Wesen das Meinen allezeit erproben und wohl nur zu gut, daß es nicht möglich ist, weil diese Kerntlein

der Armen das Leben mit viel feineren Früchten pflanzen und schütteln wird, als andere von Mutterherge und väterlichem Rate begleitete Kinder.

Doch steht diesem Goppelner Kinderheim etwa die mütterliche Hand? Seht Sie nur an, die kleine, liebenswürdige Oberin, blüht Sie nur sich in die gütigen, Erfahrung und Feilschaft spielenden Augenlein, die ihr entbehren die Kinder die Mutter nicht, ist sie doch so sehr ein Kind eine hingebende Führerin und Pflegerin geworden. Mit Stolz zeigt sie ihren Neuben, der tüchtig vorwärtsstreitet, dank der fleißigen Arbeit der Mütter und Zimmerleute, die es sich zur Ehre rechnen, an diesem guten Werke beteiligt zu sein. Wenn erst dieser Bau bezogen werden kann, so wird für die kleinen Großstädterlein Licht und Luft gewonnen werden, auf den Klößen werden die Bettchen gesonnt werden können, die Räume werden genügen für den großen Andrang armer Menschenlein und Segen wird ausgehen von Goppeln über einen weiten Umkreis: Wer eines dieser Kleinen in meinem Namen aufnimmt...? Ja! So oft mal wird der Heiland selbst dort wohnen, als arme, verlassene Kinder dort frohes Willkommen, ein warmes Bettlein und liebende mittelbrüste Herzen finden. Da fällt mir ein: Warmes Bettlein! Herzergreifend mutete mich die so bescheiden gestellte Bitte der tapieren „Mutter“ an, die nicht genug warmes Bettlein für ihre Kleinen hat. Womit, so fragen abends die Schwestern, wenn wohl ein neuer Findling, nicht aber eine neue wolleme Tote bei ihnen eingezogen ist, womit sollen wir das Kind beherbergen? Wie sagte die ehrwürdige Schwester nicht, was sie in solchen Falle tut, aber ich weiß es sicher, daß eher eine der Schwestern stiert, als daß es einem Kleinen am notwendigsten gebeten darf!

Mit diesen Gedanken, in die sich ein heiliger Dank gegen Gottes Güte mischte, fuhren wir wieder der Hauptstadt zu — und das bunte, lustige Treiben hatte auf einmal all seinen Reiz für uns verloren. Wieviel Kraft und Geduld hat heute allein in wertvollem Papier in die Luft geworfen worden, mit dem man warme Decken, gute Nahrung, feste Kleider und Schuhe hätte kaufen können — für die armen, herzigen, bedauernswerten Kleinen des Kinderheims in Goppeln.

„O, laßt doch die Kleinen mit mir kommen!“ So sprach der Herr in gauner Zeiten ferne. Wie soltet ihr dem mildeh Rufe gerne, Den für zum Lebensgrundstich euch genommen.

„Und wehret ihnen nicht.“ fährt Christus weiter. Er rief die Kleinen um sich, Sie zu sonnen, Mit milder Güte ihnen zu begnügen, Trost füllten Angimms eifernder Begleiter.

„Denn ihrer ist das Himmelreich!“ — Melanc: Was nie vom Heiland je ein Wort gesprochen. Ein heil'ger Schauer ist es, nicht mehr, nicht mänder!

Mit andern Worten hat er befohlen. Das Herz: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder... Und Gott hat niemals noch sein Wort gebrochen! — —

**Die Firma P. Jentsch, Pragerstraße 52,** deren feinste Qualitäten in Schokoladen und Pralinen weithin bekannt sind, eröffnet am 1. März auf dem Altmarkt 2 (ehemaliges Lohsch-Geschäft) eine Zweigfiliale. (Siehe Inserat.)

**Kirchliche Vorträge.** Am vergangenen Sonntag hat Kapitan Klisch sich zum ersten Male nach seiner Rückkehr von der Wehrdienstleistung in der Reichsbauhütte öffentliche Redenschaft über seine Fahrt zum Festen des deutlichen Vaterlandes abgelesen. Der Briefsuch war bis auf den letzten Platz besetzt. In seiner unwürdigen Art verstand es Kirche alle seine Anwesenden und Zuhörer durch seine Ausführungen und selbst aufgenommenen Bilder auf das Beste zu stellen. Und man beachte den demütigen Beifall, den er fand. Der Dresdener Vortrag begann Sonntag vormittags 10.30 Uhr im Rirkus Sarrasin. Staats- und städtische Behörden haben ihre Teilnahme zugesagt.

**Der ungewisse Königbesuch.** Ueber den voraussetzlichen Besuch Dresden's durch das albanische Königspaar herrscht noch keine Klarheit. Weihen ist bereits wieder aus dem Besuchsprogramm gestrichen worden. Voraussetzlich wird der König am Donnerstag gegen Abend auf dem Dresdener Hauptbahnhof einreisen und dort von einigen Regierungsvertretern begrüßt werden. Für den Freitag ist ein Kräftlich beim sächsischen Ministerpräsidenten in seinem Kreise geplant. Ob das Königspaar dann einzelne Industriewerke besuchen wird, steht noch nicht fest. Auch wie weit in Aussicht, daß der König am 5. März Leipzig und die Messe besucht.

**Keine fröhliche Kündigung bei Konkurs des Arbeitgebers.** Nach ständiger Rechtsprechung berechtigt Konkurs nicht zu fröhlicher Kündigung, vielmehr kann jeder Teil auf Einholung der gesetzlichen oder einer einseitigen längeren vertretbaren Kündigung, so ist der andere Teil berechtigt, den durch Aufhebung des Dienstverhältnisses entstehenden Schaden ersetzt zu verlangen (nicht bevorrechtigte Konkursforderung).

## Auflösung des Gewerbeaufsichtsamts Rochlitz

Dresden, 29. Februar.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist bekannt, daß das Gewerbeaufsichtsamts Rochlitz zum 1. März 1928 aufgelöst ist und sein Bezirk auf die Gewerbeaufsichtsamts Tschelitz, Leipzig und Wurzen verteilt wird. Das Gewerbeaufsichtsamts Tschelitz umfaßt nunmehr die Amtsbereiche Tschelitz und Rochlitz, das Gewerbeaufsichtsamts Leipzig den Stadtbezirk Leipzig und die Amtsbereiche Tschelitz und Wurzen.

**Worum ist gerade Strieglers „Thomashantor“ für eine Kirchenaufführung so weilsich?** Gaudis „Jahreszeiten“ und Brüche „Wußten Adoll“ hat man das Gotteshaus doch auch nicht verdrängt. Sollten die angeführten, zu „weilsichen“ Textworte der einzige stichhaltige Grund für die Zurücknahme der Genehmigung sein? Wie wir noch erfahren, soll Strieglers Werk Ende April in anderem Rahmen die Aufführung erleben. Hoffentlich versteht der Zwischenfall noch das Interesse an dem „Thomashantor“!

**Dresden**

Eine neue Straußoper. Richard Strauß ist nach eingehenden Verhandlungen mit dem Leitern der Staatlichen Opernbühnen in Wien und Dresden, Generaldirektor Schneiderhan und Generalintendant Dr. Reuber, dahin übereingekommen, diesen beiden Staatsopern seine neue Oper „Die ägyptische Helena“, Text von Hugo von Hofmannsthal, zur Aufführung noch für diese Spielzeit zu überlassen. Das Werk wird im Rahmen von Festspielen sowohl in Wien wie in Dresden im Juni die Erstaufführung erleben. Die Aufführung in Wien wird am Geburtstage des Komponisten, am 11. Juni, unter der Leitung des Komponisten, mit Maria Ferny in der Titelrolle, die Uraufführung in Dresden am 6. Juni unter Reich Busch mit Elisabeth Reuber in der Titelrolle erfolgen.

**Stausoper.** Als 10. Verweilung beschloß die „Faubert-Jüte“ den Mozartjubiläum. Viel außerordentlich Festliches brachten die Abende in der Gesamtheit nicht. Es waren auf

## Der „beanstandete Thomashantor“ in Baugen

Von namhafter protestantischer Seite wird uns geschrieben:

Zu Zwischenfällen sonderlichster Art dürfte die Absage der Aufführung des Kurt Striegler'schen Oratoriums „Der Thomashantor“ gehören. Ganz außerhalb der üblichen Formen liegt aber die Angelegenheit insofern, als die Zurückziehung der Genehmigung durch den protestantischen Kirchenvorstand des Bezirkses ganz kurz vor der Aufführung erfolgte. Nachdem bereits der Kartenvorverkauf beinahe völlig (über 2000 Stück) ausverkauft war. Man muß seiner Vermutung auch darüber Ausdruck geben, daß die zuständigen Stellen die Prüfung des Textes nicht vornahm, ehe die Genehmigung erteilt wurde. Es wären dadurch Schwächen allerort nicht erst heraufbeschworen worden. Denn schließlich kann man durch eine mit großen Unkosten verbundene Aufführung nicht haltbar einen dicken Strich machen, ohne die außerordentlichen Mühen und pekuniäre Frage auch nur irgendeine in Betracht zu ziehen. Wir haben die von dem protestantischen Kirchenvorstand beanstandeten Textworte in Erfahrung gebracht und geben Sie der Beurteilung anheim: Der Schauspiel ist in Dresden vor der Frauendirche gebüh. Man hört bezaubernde Orgelklänge als Schluß von Bachs Spiel. Bärchen (Bachs Rache) und Reuer (Präsident des Thomashantors) haben die Kirche verlassen und Engel ergreift Bärchens Hand.

**Bengel:** Bin ein armer Knab, doch da die Hand mir Bärchen gab. So halt' ich Sie für immer fest, wie einer nie sein Liebliches läßt. Sag, bist mir gut?

**Bärchen:** Bon Herzen gut!

**Bengel:** Dort winkt für mich und meinen Schatz ein stiller abgelebener Ploß — Doch — wieder setzt die Orgel ein — —

**Bärchen:** Der Ohm spricht seinen Segen drein, Von seiner Töne Reiz umwoben will ich die Lieb und Treu geloben.

**Bengel:** Ja, seiner Weise heil'ger Klang begleite unsem Liebesglang — o du Lieblichste der Tauben, Schmiege enger dich an mich, Meiner Liebe darfst du glauben meiner Treue ewiglich. Dein allein will ich sein, für dich schlafen, dulden, kreiten, dir zum Glück den Weg bereiten.

**Bengel:** Worum ist gerade Striegler's „Thomashantor“ für eine Kirchenaufführung so weilsich? Gaudis „Jahreszeiten“ und Brüche „Wußten Adoll“ hat man das Gotteshaus doch auch nicht verdrängt. Sollten die angeführten, zu „weilsichen“ Textworte der einzige stichhaltige Grund für die Zurücknahme der Genehmigung sein? Wie wir noch erfahren, soll Striegler's Werk Ende April in anderem Rahmen die Aufführung erleben. Hoffentlich versteht der Zwischenfall noch das Interesse an dem „Thomashantor“!

**Dresden**

Eine neue Straußoper. Richard Strauß ist nach eingehenden Verhandlungen mit dem Leitern der Staatlichen Opernbühnen in Wien und Dresden, Generaldirektor Schneiderhan und Generalintendant Dr. Reuber, dahin übereingekommen, diesen beiden Staatsopern seine neue Oper „Die ägyptische Helena“, Text von Hugo von Hofmannsthal, zur Aufführung noch für diese Spielzeit zu überlassen. Das Werk wird im Rahmen von Festspielen sowohl in Wien wie in Dresden im Juni die Erstaufführung erleben. Die Aufführung in Wien wird am Geburtstage des Komponisten, am 11. Juni, unter der Leitung des Komponisten, mit Maria Ferny in der Titelrolle, die Uraufführung in Dresden am 6. Juni unter Reich Busch mit Elisabeth Reuber in der Titelrolle erfolgen.

**Stausoper.** Als 10. Verweilung beschloß die „Faubert-Jüte“ den Mozartjubiläum. Viel außerordentlich Festliches brachten die Abende in der Gesamtheit nicht. Es waren auf

Sammeltradition aufweist, Berlin, das nur unbedeutungsweise berücksichtigt werden konnte, Potsdam Mecklenburg, das Biederheiten austreiben kann, und schließlich der deutsche Süden. Die vollaufgeklärten Wände erzählen von der Geschichte deutscher Häuser, von Wirtinnen stehen in empfindlicher Betrachtung. Die Namen sind nicht da und dort auf, immer neue, doch wir wollen nicht in Einzelheiten gehen, wo die Fülle und Vielgestaltigkeit herrscht. Man muß durch diese Anstellung wandern und sich von den Dingen selbst gefangen nehmen lassen. Die „Kunst“ tritt uns oft genug präntionslos entgegen, und man denkt nicht selten mit Wehmüt oder ein wenig Weid an Zeiten, die so natürlich mit ihrem Besitz lebten, ohne ihn als „Kunst“ allzu hart zu unterstreichen und so dem Tage zu entziehen. Diese Schau kann uns für die Zukunft, die uns ja immer wie andere Kultur, in neuer Form, entgegenzuführen soll, vieles lehren, wenn wir nach Kräften auf unsere Art, für unsere Häuser aufbauend sammeln: es geht um die Wiederherstellung des Sinnes für Qualität. Nicht aber um „Kartellatentismus“ und ähmliche Scherze; der Blick in diese Vergangenheit hat uns auch, wenn wir nicht unüberwindlich kalther Sentimentalität anheimfallen. Wege ins Zukünftige, nämlich nicht nur, was unsere Mitmenschen gesammelt haben, sondern wie sie sammelten. Je abschließender, um so lebendiger; ohne „Wohnen“ keine Abgeschlossenheit; zum Beginn ist es oder nie zu spät. Und wirkliche Kulturgüter im Haus, im einfachen wie im vornehmen, spielen eine andere Rolle als der Gegenstand im Museum.

## Der schwierige Bau der Frauen-Friedenskirche

Bei der Fundamentlegung der Frauen-Friedenskirche in Frankfurt a. M. fand sich unter dem Grundriß ein Moor, das unter dem Turm 11-12 Meter tief war. 291 Pfähle, manche im Gewicht von 120 Zentnern, mußten gerammt werden. Am 4. Januar wurden die letzten Pfähle verankert und damit das Fundament der Kirche vollendet. Die entstandene Mehrausgabe beträgt über 50 000 Mark. Aber nun stehen die gewaltigen Fundamente, und der Bau steigt von Tag zu Tag. — In gleichem Maße aber steigen Sorgen. Der Bau kann und darf nicht ins Stoden kommen. Es besteht die Hoffnung, daß die Kirche zum 25. Jubiläum des katholischen Frauenbundes, am 16. November d. J. eingeweiht werden kann. Voraussetzung sind neue Opfer der Frauenvereine, Gaben nehmen die Vorstehenden der Mütter- und Jungfrauenvereine des Kath. Frauenbundes und des Kath. Lehrerinnenvereins entgegen.

# Fabrikbrand

Dresden, 20. Februar.

In der Strickmaschinenfabrik Excellior in der Leipziger Vorstadt geriet gestern Abend ein größerer Schuppen mit Feuerungsmaterial in Brand. Das anfangs gefährlich erscheinende Feuer konnte jedoch durch die schnell alarmierte Feuerwehr bald unterdrückt werden. Der Brand war wahrscheinlich durch in der Nähe lagernde Äste entstanden. Zur Absperrung war auch das Ueberfallkommando Dresden alarmiert worden.

**Kraus Sonntagstage Dresden-Bodenbach.** Der Verkehrsausschuss des Dresdner Verkehrsvereins weist darauf hin, daß vom März ab, also erstmalig am nächsten Sonntag, die dem Wanderverkehr nach der Sächsischen Schweiz dienenden bekannten Sonntagstage 151 Dresden-Bodenbach (ab Dresden früh 7,10 Uhr) und 151 Bodenbach-Dresden (ab Bodenbach ebenfalls 8,02 Uhr) an Dresden abends 9,15 Uhr wieder verkehren. Die Ähre fahren zwischen Dresden und Pirna durch, bedienen aber auf der übrigen Strecke alle Stationen mit Ausnahme von Niedertrautz. Reisende aus der Sächsischen Schweiz nach den Vorortstationen Groß-Zöbitz bis Dresden Zwickau können in Pirna mit sofort anschließendem Vorortzug weiterfahren. In der Richtung nach der Sächsischen Schweiz besteht ferner ein so guter Anschluß, man muß hier den früh 6,17 Uhr in Dresden abgehenden Vorortzug benutzen.

**Abtötung eines Pferdes.** Nach einer Mitternachtsmeldung aus Hinterhermsdorf stieg am Sonntagabend ein Pferd des Fuhrwerksbesizers Mäker beim Holzfahren von einer 30 Meter hohen Felsenwand an der oberen Schiefele in das Bett der Klamm, wo es zerquetscht liegen blieb. Das Tier mußte abgeschlachtet werden.

# Leipzig und Umgebung

## Der neubeleuchtete Aurnisplatz

Leipzig, 20. Februar.

Der Aurnisplatz hat eine neue Beleuchtung erhalten. Elf Hochdrucklampen, die eine Verbindungslinie zwischen dem Neuen Theater und dem Museum für bildende Künste herstellen, tragen starklicht Tauchstrahlbogenslampen für 30 Ampere. Die neueste Aufhängelampe von 17 Meter Höhe, die die von den Lampen ausgehende Lichtstrahlung gleichmäßig über den Platz verteilt, ist sehr intensiv und gleichmäßig beleuchtet und allen Fußgänger und Radfahrer das sichere Gehen wie am Tage verleiht. Die elf Hochdrucklampen im Schiederverfahren hergestellte Eisenkonstruktion. Sie werden so dimensioniert, daß sie unter Wegfall aller jeglichen Wärme auch die Straßenbahnspannung aufnehmen können. In dem hantelförmig angeordneten Lichtstrahl sind die benutzten Schaltapparate und Winden enthalten. Das Ein- und Ausfahren der Lampen, die zur Hilfe für das Bedienungspersonal zum Anheben der Lampen eingesetzt sind, erfolgt von zwei besonderen Schaltkästen mittels einer automatischen Gasdruckfederanordnung. Zur Zeit ist die Beleuchtung der neuen Beleuchtungsanlage betriebsfertig, aber auch die Offerte wird voraussichtlich Anfang nächster Woche fertiggestellt sein.

**Verbot der Landkommunikation.** Eine öffentliche Probevorlesung über das Thema: „Die Entwicklung der Tierchemie und ihre gegenwärtigen Probleme“ wird der Affiliat im Chemischen Laboratorium der Universität Leipzig, Dr. phil. Heiberg, am Donnerstag, den 1. März 1928, 10 Uhr im großen Saal des Chemischen Laboratoriums in Leipzig, Liebigstraße 18, abhalten.

**Wichtigster Motorradfahrer.** Am 27. Februar nachmittags an der sechsten Stunde wurde vor dem Grundstück Friedrich-Greifstraße 71 in Leipzig-König ein 10 Jahre alter Schulknabe von einem unbekannten Motorradfahrer überfahren. Der Knabe wurde in lebensgefährlichem Zustand mit dem Krankenwagen der Feuerwehr nach dem Krankenhaus Leipzig-Lindenau gebracht. Der Motorradfahrer soll in rasender Fahrt aus der Richtung Köpzig-Gartenberg gekommen sein. Der Angelegenheit werden nach und nach weitere Umstände bekannt werden. Die Polizei hat sich zum Ermitteln der Umstände über den nächsten Polizeidienststelle zu melden.

**Die baupolizeilichen Veränderungen im Neupolitz Dresden Hof am Neumarkt** sind gerade noch vor Beginn der Frühjahrsarbeiten zu einem Abschluß gebracht worden. Was sich seitdem an Empfangs- und Verwaltungsarbeiten im 1. Stockwerk bräutet, ist jetzt in das Unterloch verlegt worden und bietet in seiner schon fernen Innenanfertigung eine reich-Zweckmäßigkeit für sich. Konferenzzimmer, Kassa, Arbeitsräume und ein Aufstellzimmer geben außer den üblichen Nebenräumen dem Besucher des Hauses jede Möglichkeit, ihre geschäftlichen Arbeiten zu erledigen und dienen außerdem auf die praktische Art der Bequemlichkeit, die für den Kaufmann in der Stadt unserer Tage eine Notwendigkeit in der Wohnkultur großer Geschäftshäuser bedeutet.

**Repertoirevorstellungen.** Aber darüber hinaus gab es nichts Besonderes. Höchstens die reichere Beleuchtung des Zuschauerraumes. Mit längst bewährten Kräften nahm der Abend einen befalligen Verlauf, der sich für die prachtvoll gesungene erste Arie von Orel von Schuh zu einem starken Sondererfolg steigerte.

**Dresdner Musik-Schule (Direktor Hans Schneider).** Sonntag, 4. März 412 Uhr Neumarkt 3 Aufführung vor dem Patronatsverein. 14. Beethoven'scher Trio für Klavier, Violine und Cello in Es-Dur op. 70 Nr. 2; Klavier-Violin-Sonate in A-Dur op. 47; Sonaten in C-Dur op. 2 Nr. 3 und Es-Dur op. 7 sowie Gesänge.

**Albert-Theater Dresden.** Die Musik zu dem Lustspiel „Don Gil von den grünen Hosen“ ist von Professor W. G. Oberländer zusammengestellt und wird unter seiner Leitung von seinem Mandolinen-Orchester ausgeführt. Titellied des Stückes Hermine Körner. Erstaufführung Freitag, den 2. März, 7,30 Uhr.

**Lammas Thalia-Theater.** Die Farsche „Der Schülerprophet“ mit Paul Wehner bleibt noch bis zum Sonntag, den 4. März auf dem Spielplan. Vom Montag, den 5. März, an gelangt die Farsche „Das verlobte Pärchen“ zur Aufführung.

## Leipzig

**Das 9. Philharmonische Konzert (Leitung: Professor Heinrich Weber)** ließ sich durch temperaments- und stimmungsvolle Wiedergabe der Ouvertüre „Liebeswählung“ Werk 28 von Georg Schumann (sch. 1866) gut an. Sie stellt zwar keine musikalischen Probleme, nimmt aber durch Resonanzreichtum und flotte Orchesterführung sehr für sich ein. Das folgende Märchen von H. Chr. Andersen „Die Schatzinsel“ mit bester Orchesterführung von Arnold Winterhly (1874 bis 22. 2. 1924) hat angenehme Unterhaltung. Und durch mitunter drohliche Nachahmung der Vorgänge in der Erzählung kam eine verheißungsvolle Stimmung im Saal auf, die der Gesamteindruck zugute kam. Der Sprecher Egonmund Strauß hält sich bezüglich Mieneausdruck und Korbemegung wohlweisend zurück. Auch weiß er die einzelnen Höhepunkte glücklich hervorzuheben, ohne in große Gegenätze zu verfallen. Dadurch entgeht er der Gefahr des Einseitigen. Was bezüglich Vortrag eine beachtlich ausgeglichene Leistung. Aber Strauß bedient sich durchweg des völlig unzulänglichen Redens, das glücklicherweise bis heute noch nicht Helmrecht auf den deutschen Bühnen erhalten hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Vere-

**Veranstaltungen.** Während der kommenden Frühjahrsreise finden in Leipzig verschiedene Tagungen von Organisationen der Photoindustrie und des Photohandels statt. So beruft neben dem zur Frühjahrsreise vorigen Jahres in Leipzig gegründeten „Deutschen Photo-Industrie-Verband e. V.“ auch der Deutsche Photo- und Kinohändlerverband e. V. für den Meißener Tag, den 5. März, eine erweiterte Mitgliederversammlung ein, die auch Nichtmitgliedern zugänglich ist. Der Haupttagung geht eine Vorstandbesprechung voraus. Für Dienstag, den 6. März, ist eine Sitzung der Fachkommission des Bundes, sowie eine Besprechung der Photo- und Kinohändler mit den Fabrikanten von Projektionsgeräten vorgesehen.

# Chemnitz, Zwickau, Plauen

## Ministerbesuch in Chemnitz

Chemnitz, 20. Februar.

Anläßlich ihres Besuchs in Chemnitz hatten der Wirtschaftsminister Dr. Brüggemann, Reichsminister Dr. Brüggemann und der Präsident des Staatsrechnungshofes Dr. Schick die Gewerbeschule und den ihr angeschlossenen Bildungsausschuß einen Besuch ab. Sie besichtigten die Laboratorien und Sammlungen und nahmen Einblick in den Unterricht, in die Wohlfahrtsbestrebungen, namentlich Wirtschaftsklassen der Studierenden.

**Waldbrand.** In den Wäldern bei Hohenfelsen wurden etwa 5 Morgen durch einen Waldbrand vernichtet. Dem sofortigen Eingreifen der Einwohner von Hohenfelsen und Hohenleuben ist es zu danken, daß das Feuer, dessen Entzündung auf Kinder zurückgeführt wird, keinen größeren Umfang annahm.

**Bergmannstod.** Im Zugauer Hoffnungsschacht wurde durch einbrechende Kohlenmassen der Steiger Riemann von hier sowie ein steiermährischer Arbeiter verdrückt. Sie wurden mit schweren Verletzungen hervorgezogen und ins Stadtkrankenhaus in Stollberg eingeliefert.

**Dresden-N.** In der katholischen Pfarrkirche St. Franziskus-Pav. Abertplatz 2, findet Freitag, den 2. März, Herz-Jesu-Festtag, 13tägiges Gebet statt. Das Allerheiligste ist von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr zur Verehrung ausgesetzt. Heilige Messen sind früh 7, 8 und 9 Uhr. Abends 7,30 Uhr ist Kreuzwegandacht.

# Aus der Lausitz

## Ein „Volksentscheid“ in Neuhirch

Oberneufirth, 20. Februar.

Nach der Vereinigung der beiden Kirchlich I und II zu einem Neuhirch (Lausitz) fand am Sonntag hier ein Einwohnerentscheid über die Frage statt, ob Oberneufirth weiterhin selbstständig bleiben oder sich Neuhirch (Lausitz) anschließen sollte, um ein „Groß-Neuhirch“ zu bilden. Für die weitere Selbstständigkeit Oberneufirths stimmten 165 Einwohner, für die Vereinigung mit Neuhirch (Lausitz) 170 Einwohner. Danach ist die Bildung eines „Groß-Neuhirch“ zu erwarten, das dann zusammen 6500 Einwohner zählen würde.

**Der Heimat- und Geschichtsverein Schirgiswalde, Kirchhau u. Crostau** hielt am Montag in der Bahnhofs-Sporthalle in Schirgiswalde eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung erörterte die Versammlung zunächst das Jubiläum zweier in den letzten Tagen verstorbenen, treuer Mitglieder, des Herrn Oberlehrer und Kantor I. H. Hübner-Schirgiswalde und des Herrn Zerklerobermeister Ulrich-Bergau. Der Vorredner des Abends, Herr Dr. Kerschmar, Kirchhau, sprach über „Merkwürdige Interessante aus alten Heilbüchern“. Mit größtem Interesse folgte man seinen Ausführungen über den Stand der medizinischen Wissenschaft aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die vorgelegten alten Rezepte zeigten oftmals zur allgemeinen Heiterkeit; andererseits waren aber schon viele heute noch gebräuchliche Heilmittel auch damals im Gebrauch. Der Vortragende erzielte reichen, wohlverdienten Beifall. Herr Dr. Kerschmar behält in seinen drei alten Medizinbüchern einen kostbaren Schatz; er zeigte das aus dem Jahre 1585 stammende große „Arztbuch des Hohenfelsen“ und weiterberühmten Herrn Dr. Petri „Arztbuch“ sowie zwei weitere Bücher der Hausärztin aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Wertvolle Bilder erläuterten noch vielfach trefflich das geprüfte Wort — Weiterhin sprach noch Herr Lehrer Haupt über die Oberlausitzer Künste aus der Zeit Konrads v. Wettin und Kaiser Friedrichs. Interessant waren auch seine Ausführungen über die Höhe des Kaufpreises für die vom Kaiser dem Kurfürsten Johann Georg I. überlassene Oberlausitz. Den damaligen 72 Tausen Gulden entsprach eine Summe von 140 Millionen der heutigen Reichsmark (F) etwa entsprechen. Den wohlgeplanten Abend schloß Herr Dr. Kerschmar, am 16. April im Fremdenhof zu Kirchhau ebenso zahlreich zu erscheinen.

# Leipziger Sender

Donnerstag, 1. März:

- 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk
- 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms
- 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Englisch), Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen.
- 12.00 Uhr: Mittagsmusik auf der Puppel-Tripophon.
- 12.55 Uhr: Leipziger Zeitungen.
- 13.15 Uhr: Preise- und Börzenbericht
- 15.15-18.00 Uhr: Bücherbesprechung der Sachl. Landesbibliothek Dresden, 2. Neuerwerbungen auf dem Gebiete der neuen Sprachen. Vorgesprochen von Dr. Hellmuth Schneider.
- 16.30-18.00 Uhr: Radnachtskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Kuntze.
- 18.05-18.20 Uhr: Aufwartungsgrundfunk
- 18.20-18.30 Uhr: Feuerrundfunk.
- 18.30-18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin G. v. Esleren und C. M. Wolff: Spanisch für Fortgeschrittene.
- 19.00 Uhr: Wetternachrichte, Schneeberichte und Zeitungsangeb.
- 19.15-19.45 Uhr: Vortragsreihe: „Aus dem Gebiete der Sozialpolitik.“ 3. Vortrag, Karl Rindt, Dresden: „Die Welt der Gewerkschaften.“
- 19.45-20.15 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Friedmann: „Die klassische französische Tragödie.“
- 20.15 Uhr: Hörspiel: Phädra. In 5 Aufzügen von Jean Racine. Uebersetzt von Friedrich Söllner. Spielleitung: Julius Wille.
- 22.00 Uhr: Kunstranger.
- 22.05 Uhr: Preisbericht und Sportfunk.
- 22.30 Uhr: Funkstille

**Schwerer Betriebsunfall.** Montag vormittag fiel auf dem Güterbahnhof Pflaumen der 25 Jahre alte Bahnarbeiter Richter beim Verstellen eines Wagens mit dem Ziel in einer Weiche bogen. Ein nachfolgender Wagon fuhr über ihn hinweg. Richter erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Nachmittage im Stadtkrankenhaus verstarb.

## Gottesdienstordnung für den Meßsonntag

Leipzig, 4. März 1928

- St. Marien-Kirche, Leipzig, C. 1., Weststraße 2, dem neuen Rathaus gegenüber.** Gottesdienste der Straßenbahn, Karl-Landshut-Platz. Fernsprecher 27063. St. Messen: 6,30 und 7,30 Uhr, 8,30 Uhr feierlicher Eröffnungsgottesdienst mit Predigt, Hochamt und St. Messen. 10,15 Uhr Schulgottesdienst mit Predigt, 11,15 Uhr St. Messe mit Predigt, 18 Uhr Predigt und Abendacht. An Wochenenden sind die St. Messen: 6,30 Uhr, 7 und 8 Uhr. St. Messe Sonntag von 6,30 Uhr ab an Wochenenden von 7 bis 8 Uhr.
- St. Georgskirche in Leipzig-Gohlis, Treibschleife 18.** Fernsprecher 52463. St. Messen: 7,30 Uhr mit Abendacht, 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Schulgottesdienst, 18 Uhr Abendacht, Wochenabends St. Messen 6,15 Uhr und 7,15 Uhr.
- Gottesdienste in Leipzig-Gönnitz, Lichtspielhaus, Barnackstraße 3c.** Fernsprecher 37371. St. Messen: 7,30 und 9,30 Uhr, letztere mit Predigt. An Wochenenden St. Messe um 8 Uhr in der Prinz-Straße 21, 11.
- Vertrauenkirche in Leipzig-Lindenau, Karl-Heine-Straße 112.** Fernsprecher 42905. St. Messen 7 Uhr, 7,45 Uhr, 8,15 Uhr und 10 Uhr (Hochamt), 18 Uhr Abendacht. Wochenabends St. Messen 6,30 Uhr und 7,15 Uhr.
- St. Laurentiuskirche in Leipzig-Neudörfel, Friedrich-Wilhelm-Straße 20.** Fernsprecher 61290. St. Messen 7 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Schulgottesdienst, 15 Uhr Abendacht. Wochenabends St. Messen: 6,45 Uhr und 7,15 Uhr.
- Gottesdienste in Leipzig-Schönefeld, Rathausgäßchen, Dresdenstr. 37.** Fernsprecher 65088. St. Messen 9,30 Uhr mit Predigt.

# Gemeinde- und Vereinswesen

**Dresden.** Die nächste gemeinschaftliche Necrocollectio f. die Unio evolutica wird Dienstag, den 27. März, 3,30 Uhr in der Kapelle Rönnerstraße 2, von Herrn Dr. E. Seiler gehalten werden. Alle hochw. Herren sind dazu herzlich eingeladen.

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

**Witterungsbedingungen.** Nach Frost in niedrigeren Schichten, Temperatur in der Höhe auf einige vorangehende Tage abnehmend. Im Gebirge am Ruffpunkt. Wolke bis teilweise heller. Besonders in freieren Tagen ziemlich lebhaften Winde aus östlichen Richtungen.

Der glaubt, mit dieser psychologischen Hilflosigkeit künstlerisch Einwandfreies leisten zu können. Zögere um die sonstigen große Arbeit des freien Wortes und um die gute Einführung in dieses künstlerische, bunte phantastische Werk. — Den Besuch bildete die 3. Sinfonie (Nr. 3) von Brahms. Es ist stark durchdringt von Beethoven'scher Geist, ohne damit den Sinn der Entleerung auch nur andeuten zu wollen. Dieses Sich-Ergeben im Lieberkann macht die schneidende Musik zu deutscher Kunst im eigenen Sinne. Und wie die Tonkunst um diesen Einschluss des Romantischen bringen wollte, würde und Deutschen immer ein Fremdling bleiben. Der Dirigent Leber war diesem Abend feurig, sicher, beherrschender Führer seines trefflichen Leipziger Sinfonieorchesters, das keine nicht immer leichte Aufgabe mit einer bewundernden Schlußleistung frönte. Der herrliche Beifall war durchaus verdient.

## Dresdner Lichtspiele

**Zentum-Lichtspiele.** „Pat und Patachon in Pelikanien.“ Eine gleichgültige, nicht allzu umfassende Handlung ist Anlaß, die beiden Dänen, die eigentlich einer sind, wiederzusehen. Sie stehen im Mittelpunkt in ihrer wohlbehaltenen Silhouette, ihr großer Reiz ist eine wohlbehaltene Komik, die zur Quelle der Heiterkeit wird. Was den Film selbst anlangt, so hat sich die Regie nicht sehr bemüht, etwas Originelles herauszubringen. Ein sehr nebenläufiges Ensemble begleitet Pat und Patachon durch die mit kräftigen Zwischenmitten und allerdaher Unmöglichkeit ausgesetzten Szenen. Nur Pat und Patachon sind bedeutsam, allein zu zweien, ihr lebendiger Umriß trägt den stärksten Wert dieser Fabel.

**Ufa-Palast.** „Die gestohlene Braut.“ Ein Liebesroman aus einer kleinen ungarischen Garnison von Amerthalern verfilmt. Das Ergebnis: ein höchst amerthalendramatischer Gesellschaftsroman, der seine stärkste Wirkung in der Schönheit der Darstellung und der Natur hat. Der ehemalige Jugendliebe einer Prinzessin war im Dollerland zu Geld und Gut gekommen, trifft die Komtesse, das Tochterlein eines ungarischen Magnaten, wieder und wird und sie. Sie reist nach Ungarn zurück, er folgt ihr, wird aber an der Grenze festgenommen und unter die Rekruten geschickt. Die Prinzessin soll sich auf Geheiß ihres Hauses mit dem Vorgesetzten ihres Jugendliebespielen verloben. Man kann sich denken, es passiert einiges,

bis Franz, der Jugendliebe, die Braut gestohlen und zu seiner Frau gemacht hat. — Alexander Karra führt eine saubere, auf durchaus ästhetische Wirkung abzielende Regie. Willie Dore, die geprüfte Braut, wirkt reizend, sobald sie in ungarischer Tracht den üblichen Amerikanismus verläßt. Die musikalische Unternehmung des Filmes darf als überaus glücklich angesehen werden.

**Die U.-L.-Lichtspiele bringen vom 2. März an den zweiten Teil des deutschen Weltkrieg-Filmes „Des Volkes Not“ zur Aufführung.** Der historische Film wurde hergestellt von der Universal-Film-A.G. unter Verwendung zeitgeschichtlicher Originalaufnahmen aus deutschen und ausländischen Archiven. Bearbeitet wurde er von Major a. D. Georg Soban und Major a. D. Erich Otto Volkmann. Die Originalmusik schuf Hans Rolsand. „Des Volkes Not“ setzt sich aus 6 verschiedenen Folgen zusammen, die „Die besetzte Festung Mittelwacht“, „Der Ausfall im Osten“, „Hinter der Front“, „Der Ausfall im Westen“, „Heimat“, „Der Generalangriff der Entente“ betitelt sind. Der dritte große Abschnitt des Filmes trägt die Ueberschrift „Des Volkes Heldentat“. Dieser zweite Teil des Filmes bringt die eigentliche Höhepunktstellung des großen Krieges.

## Humor

Die Freundin gratuliert.

„Gute Nacht! Ich gratuliere Dir noch nachträglich recht herzlich zu Deinem achtundzwanzigsten Geburtstag und hoffe, daß Du Deinen fünfundsanzwanzigsten in gleicher Weise erleben wirst.“

## Einladung.

„Sagst du Familie Krause auch eingeladen?“  
„Natürlich, aber sie haben abgelehnt.“  
„Verzieh den Dankbrief nicht.“

## Guter Rat.

Schnipsel, der etwas klein geraten ist, will schwimmen gehen, kauft aber vorher am Eingang der Badanstalt noch Zigaretten. „Nehmen Sie welche mit Kortmundhänd, junger Mann?“ sagt der fliegende Händler, „dann kann Ihnen nichts passieren.“

U  
Sächsisch  
Die  
aus dem  
stich.  
Zu  
freude  
Die  
kleinen  
habe.  
Energie  
würdigen  
Wasser.  
Pflühen  
zweimal  
heit.  
Bald  
die Djol  
Ich  
war  
palmen  
Wasser  
unwiltig  
feld  
Morgen  
Der  
ein Gebä  
Grabhüg  
leinen J  
Sollend  
Galerien  
leiten.  
gehoben,  
Buddhas  
Mit  
Buddha,  
um die  
und Keil  
der Wi  
ginnit ei  
kaltete e  
kehrung  
den last  
und ich  
Gemalt,  
das me  
er den  
erlösung  
Buddha  
Religion  
heute an  
des M  
Ausnahm  
Weltan  
Schwaig  
Aus die  
ladener  
bis zum  
ten sich  
die Wu  
Stinder



# Unterhaltung und Wissen

Sächsische Volkszeitung

Jahrgang 1928

## Aus Javas Wunderwelt

Von Frank Stoldt

Die kurze Tropenämmerung war kaum vorbei, als ich aus dem Hotel in Djokjarta trat und mein Motorrad bestieg. Dann ging es in den taufriichen Morgen hinein. Ich mußte langsam fahren, denn trotz der frühen Stunde strebte die Landbevölkerung auf allen Wegen zur Stadt. Die Landstraße führte für einige Minuten an einem kleinen Fluß entlang, in dessen flachem Bett alt und jung badete. Der Javaner mag in mancher Hinsicht voll Energie, Kraft und Schwachheit stehen, eine seiner lebenswichtigen Schwächen ist seine Vorliebe für fließendes Wasser. Fast zu jeder Tageszeit sieht man ihn in Kanälen, Flüssen und Bächen Kühlung und Sauberkeit suchen. Ein zweimaliges Baden am Tag ist den meisten liebe Gewohnheit.

Bald durchfuhr ich die langen Kampongs, die Dörfer, die Djokjarta umgeben, und kam auf das freie Land. Ich war gerade durch einen schmalen Hain von Kokospalmen gefahren, die ihre feingefiederten Wipfel im Wasser des danebenliegenden Reisfeldes spiegelten, als ich unwillkürlich die Bremse anzog. Denn dort, hinter dem Feld ragte, scheinbar zum Greifen nah in der klaren Morgenluft, der gewaltige Tempelbau, der mein Ziel war.

Der Borobudur ist eigentlich kein Tempel, sondern ein Gedächtnisheiligtum zu Ehren Buddhas, das in der Art eines Grabhügels, als sogen. „Stupa“, gebaut ist. Er enthält keinen Innenraum. Auf einem Quadrat von 120 Meter Seitenlänge erhebt sich eine Stufenpyramide von vier Galerien, die ihrerseits wieder zu drei Kreisterrassen überleiten. In die Seitenwände der Umgänge sind, in Stein gehauen, mehr als 1300 Reliefs mit der Lebensgeschichte Buddhas und seiner Lehre eingearbeitet.

Mit neunundzwanzig Jahren verläßt Gautama Buddha, der Königssohn, seine Familie und sein Heim, um die Zufriedenheit zu suchen, die ihm Rang, Eheleben und Reichtum nicht gewähren. Als Schüler und heimatischer Wanderer entsagte er der irdischen Herrschaft und beginnt ein Leben als bittender Bettelmönch. Sechs Jahre fastete er sich, bis er erkannte, daß keine körperliche Entbehrung und kein Opfer allein ihn den Weg des Heils finden lassen. Da kehrt er zu geregelter Lebensweise zurück und setzt sich unter den heiligen Bo-Baum, er erkennt die Gewalt, die innere Erziehung und die Nächstenliebe auf das menschliche Herz auszuüben vermögen. Hinfort legt er den größten Wert auf den inneren Sieg, die Selbsterlösung. So kommt er zum Nirwana, zum Frieden, sein Buddhatum beginnt. Aus diesen Gedanken wuchs eine Religion, der vier Fünftel der lebenden Menschen noch heute anhängen. Freilich wurde das einfache Evangelium des Meisters überwuchert von Wundererzählungen und Anschmückungen. Hinzu kommt noch, daß die buddhistische Weltanschauung in Java viel vom Hinduismus und Schwarglauben übernahm, neben denen sie sich ausbreitete. Aus dieser Verflechtung ergab sich ein Produkt überladener tropischer Phantasie. Der Wunder von der Geburt bis zum Tode des Buddha waren diese. Die Bäume neigten sich bei seiner Geburt, bei seiner Empfängnis durch die Mutter stellen sich zweihundert Vorseher ein. Die Blinden sehen, die Tauben hören, die Lahmen gehen usw.

Die Feuer der Hölle sind ausgelöscht, Erde und Himmel freuen sich. Ein alter, im Gebirge wohnender Heiliger begibt sich bei diesen Vorzeichen eiligst nach dem Geburtsort des Kindes und huldigt ihm als dem Erlöser der Welt. Der junge Prinz übertrifft alle Zeitgenossen an Stärke und Geschicklichkeit, seine Verjüngungen sind von ungewöhnlicher Art. Er besteht alle siegreich und bei seinem Begräbnis enden die Wunder noch nicht, sondern auf die Fürbitte eines Heiligen öffnet sich sein Sarg noch einmal, um den Toten ein letztes Mal seinen Gläubigen zu zeigen.

Die meisten dieser Legenden finden wir wieder in den Reichenreliefs des Borobudur-Tempels. Die Darstellungen werden unterbrochen von 432 Nischen mit stehenden Buddhafiguren. Auf den Kreisterrassen befinden sich 72 sogenannte Dagoben, tuppelförmige, durchbrochene Steingebäude, deren jede ein großes Bildnis des Gautama Buddha enthält. Die Statue in der Spitzendagoba, die den über vierzig Meter hohen Bau krönt, ist unvollendet geblieben. Wir kennen nicht den Namen des Stifiers des Heiligtums, dessen Zweck, neben der Heilighaltung der Erinnerung an Buddha, der zu sein scheint, seine Lehren unverrückbar in Stein festzuhalten für die, die des Lesens in der eigenen oder fremden Sprache unfähig sind.

Mehr als tausend Jahre nach Buddhas Leben und Lehren kamen die ersten buddhistischen Missionen nach Java. Wenige Jahrhunderte später entstand dieses mächtige Heiligtum. Seine Bauzeit ist uns unbekannt geblieben; fast wissen wir überhaupt nicht von ihm. Als die ersten Anhänger des Islam gegen das Jahr 1400 n. Chr. auf Java auftauchten und bald angingen, die Lehre des Propheten mit Feuer und Schwert zu verbreiten, verriet man, wie man den Tempel schätzen konnte. Man beschloß, ihn im Dunkel der Erde zu verbergen. In unendlicher Arbeit schütteten Menschenhände einen hohen Hügel um das Bauwerk. Dann schwiegen die Gläubigen Buddhas, schwiegen, bis alles vergessen war. Gestrüpp und Bäume bedeckten in der üppigen Wucherung der Tropen bald die Stätte, wo einst die Projektionen entlang gezogen waren. Der Islam, dessen Angriffsrausch die sanfte, passive Religion Buddhas nicht gewachsen war, blieb im Lande. Noch heute sind die 30 Millionen Einwohner Javas mohammedanisch mit starkem Hinneigen zu ihren alten Naturreligionen. Es gibt trotz Mohammed und Allah in Wald und Fluß gute und böse Geister, verhezte Vögel, Bäume und Flüsse, wandernde Seelen und Gespenster. Die Lehre Gautamas wäre auf Java verschwunden, wenn nicht der Baumeister des Borobudur seine Gedanken in Stein gemeißelt hätte.

Fast vier Jahrhunderte lag das Heiligtum im schattenhaften Dunkel des Erdreichs, bis es durch Zufall am Ende des 18. Jahrhunderts wieder entdeckt wurde. Nur im Volksmunde raunte noch die Sage vom alten Tempel, der mitten im Wald läge, die Stätte von Geistern und Dämonen. Bis unter Leitung von Europäern im Jahre 1814 die ersten Ausgrabungen begannen und das Bauwerk im hellen Sonnenlicht wieder zum Tage erwachte.

An jenem Tropenmorgen, als meine Schritte in den leeren Umgängen hallten und ich von der Höhe der ersten Terrasse auf die Reisfelder und die Haine von Kokos-

## Aus dem Inhalt.

Frank Stoldt: Aus Javas Wunderwelt  
Albert Veitlich: Wien: Schubert-Bifion  
Ruth Schaumann: Nachtgebet  
Maria Meger: Die Schulprüfung  
Dina Cardot: Aus der Tiefe  
Parabel von den vergangenen Dingen.

palmen, über die Ebene hinweg bis zum Gebirgsrand sah, dachte ich daran, welsch Leben in diesen Mauern geherrscht haben mußte, als noch Tausende von Anhängern dem sanften Gott Blumen und Früchte opferten, als noch zahllose gelbgeordnete Priester und Mönche ihre Litaneien jangen und Glöckchen und Weihrauchfächer schwingen. Ich schaute mit Scheu in das Halbdunkel der Dagoben und sah im gedämpften Widerschein des Tages den „Erlauchtesten“ lächelnd, leicht lächelnd, in Nachdenken versunken. Dachte er an den vielhundertjährigen Schlaf in der Verborgenheit, die seine Bildwerke geschützt hatte? Zeitlos fast, schien es mir, ragte der Tempel in den hellen Sonnenglast des Vormittags. Stumm schen die Buddhafiguren in ihren Nischen und blickten auf mich herab. Ich konnte mich schwer aus der Bezauberung lösen und losreißen. Auf der Treppe traf ich den alten greisen Wächter des Heiligtums. Ich fragte ihn, ob es nicht möglich sei, bei Mondschein den Tempel zu besuchen. Welche Zauberwelt mußte er im weichen, silbernen Vollmondlicht sein! Der alte Javaner hob beschwörend die Hand, über sein verranzeltes Gesicht lief es wie Schrecken. „Tuwan“, sagte er „herab, ich bittend, „tu es nicht! Ich habe ihn nichts da oben klopfen gehört.“ Er wies mit abgewandeten Armen auf die Spitzendagoba. „Wen?“ „Ihn, der die Statue nicht vollendete, — aber wenn der Vollmond genug Licht gibt, dann arbeite er weiter! Rein, Tuwan, — Dämonen wandern im Dunkel! Geh nicht!“ Das grelle Sonnenlicht des Vormittags umflutete uns, und doch lief mir ein leises Frösteln über den Rücken. Hinter dem Kopf des Wächers sah ich dunkel die Krönung des Treppenaufganges, der Kopf eines Ungeheuers mit Elefantenzähnen und mächtigen, drohenden Augen, dessen Leib in Schlangenform endete.

Ich stieg weiter hinauf. Es war höchste Zeit, daß ich Abschied nahm, denn auf der Straße hielt ein großes Auto mit einer Schar internationaler Reisenden, wie sie vom Reisebüro Cool über die ganze Welt geschleift werden. Der Borobudur-Tempel gehörte zum Tagesprogramm, und man mußte ihn gesehen haben.“ Die Schar verließ mich im Treppenaufgang.

Von den Wänden schauten regungslos die Buddhafiguren herab. So schreibt die Dhammapada, die Summe der Lehrprüche Gautamas:

„Wer mit erkenntnistreichem und ernsten Geiste  
Der Stille hat erlangt,  
Sicht von erklommener Höhe der Weisheit unter  
Sich tief die Tore. Er blickt  
Lächelnd auf den sich mühenenden Hausen, wie von  
Des Berges Gipfel ins Tal.“

## Schubert-Bifion

Von  
Albert Veitlich-Wien.

Räthe Fröhlich hatte eben den Kaffeeisch abgeräumt, als Grillparzer sich erhob, steifbeinig ins andere Zimmer gln, um Toilette zu machen.

Erstaunt hörte sie drüben den alten Herrn rumoren und häufig Laßen schreien und war noch erstaunter, als der Hofrat nach geraumer Zeit zurückkam und in tadelloser Besuchs-toilette war.

Ein feierlicher Schluchz umhüllte die ehrwürdige Gestalt des Dichters, und über einen blendend weißen Kragen hatte er eine schwarze Schleiße gelegt.

Sie konnte das nicht begreifen; fünf Monate hatte der alte Herr das Haus nicht mit einem Schritt verlassen und nun ging er plötzlich in der Abenddämmerung aus.

„Warum denn so feierlich, lieber Freund, und warum so geheimnisvoll?“

„Räthe, Räthe, nicht neugierig sein!“ Und Hofrat Grillparzer legte den Finger an den Mund.

Dann nach einer Pause:

„Ich muß einen Geburtstagsbesuch machen, es ist vielleicht ohnehin mein letzter. Auf Wiedersehen, Räthelein!“

Und mühsam und langsam schritt der alte Herr durch den Korridor dem Ausgang zu.

Als er gegangen war, zerbrach sich Räthe Fröhlich den Kopf, wohin denn Grillparzer gegangen sein möge; da fiel unverlethens ihr Blick auf den Standleider auf der Konsole und sie suchte zusammen.

Daß sie das hatte vergessen können! Koch nie war ihr das passiert. Heute war ja der einunddreißigste Jänner, der Geburtstag des Schubert Franz!

Nun wußte sie, wohin Grillparzer gegangen war. — — —

Der Kopf unterdessen feierlich und gemessen durch die Dämmerung und den fallenden Schnee und trug sein silberweißes Haupt gekent.

Hinaus nach dem Himmelsportgrund wanderte er, nach dem

Hause „Zum Roten Krebsen“, in dem vor vierundsechzig Jahren Franz Schubert, sein armer, lieber Freund, geboren war.

Es fing schon stark zu dunkeln an, keine Poltschutische, kein Zeiserwagen fuhr mehr, nur ab und zu stand in den kleinen winkligen Gassen ein Werkelmann und spielte die deutschen Länze von Schubert.

So kam es, daß mancher von den vorbeihastenden Passanten einen Moment stehen blieb und einen Blick nach dem kleinen, weißen Haus hinüberwarf.

Wie gut kannte es Grillparzer. Ein einstöckiges Alt-Wienerhaus. Zwischen einem Optikerladen und einer Tabak-Trafik wölbte sich ein breites, braunes Tor mit selten Messingklöckchen. Zwei Stufen führten hinauf. Dahinter lag einer seiner Höfe, die rückwärts von einem Garten, aus dem sich einige Bäume lanten-

## Nachtgebet

Nun fähst der Nachen des Gebets  
Und nimmst dich auf und nimmst mich ein  
Und reuert in die Nacht hinein.  
Ein Wölkchen kommt, ein Wind verweht's,  
Und von den Ufern ruft es stets  
Und will mit uns im Schiffelein sein.

Fahr zu, Jahr zu zum Himmelreich  
Und nimm die fernem Kuser mit,  
Den Kranken, der in Schmerzen litt,  
Den Freund, von krummen Sorgen bleich,  
Das Knäblein, das sich hell und weich  
Auf seinem Köhlein müde ritt.

Schon sehe ich ein warmes Licht,  
O Schiffelein, leg in Frieden an!  
Im Hafen ruht schon Rahn an Rahn  
Und harret auf Gottes Angehst,  
Das segnet alle Zuversicht  
Und wird uns gnädiglich empfangen.

(Ruth Schaumann, „Der Rebenhag“, Gedichte. Verlag Josef Köfel & Friedrich Völkert.)

haft und neugierig hinüberbeugten, abgeschlossen wurden. Eine schmale Treppe führte zu einem schmalen Gang. In der Mauer neben der weißen Tür war ein Ringelzug. Wenn man anzog, läutete es lange und so, wie man haben möchte, daß sich immer ein lieber Besuch ankündigen sollte.

O, Grillparzer kannte den Ton, er hatte jedes Zucken der Schelle noch im Ohr.

Und oben niedrige, dämmerige Zimmer. Der spiegelglatte Partettboden, die Glasvitrinen, die Bilder an den Wänden.

Bekürrt blieb der alte Herr an der Schwelle stehen. Das blaue Auge suchte einen Gegenstand, der ihm bekannt war, und er fand endlich Franz's Klavier, einen langen, braunen Flügel, der stumm und geschlossen in einer Ecke beim Fenster stand.

Dann trat er näher, beugte sich über die Vitrinen, trat an die Bilder heran, las Noten, sah Medaillen, vertiefte sich in Aufzuden auf vergilbtem Papier und vergaß eine Stunde lang die vielen, vielen Jahre, die über diese Gegenstände hingegangen waren.

Da hing Schuberts Vater. O, Grillparzer hatte ihn noch gekannt, den guten, alten Schubert-Vater. Aus schwarzem Rahmen sah ein ovales, intelligentes Gesicht mit strengen, doch gütigen Augen. Auch wenn man es nicht gemußt hätte, daß er Schulmeister war, man hätte aus diesen Augen, die forschend und maßnend zugleich blickten, schließen können.

Darunter in einer Vitrine war folgende Urkunde zu lesen: „Grundgerichtliches Zeugnis. Von Seite der Gemeinde Himmelsportgrund wird hiermit zur Steuer der Wahrheit bezeugt, daß der Herr Franz Schubert, seit neunzehn Jahren Schul-lehrer daselbst, beim Antritte dieses Lehramtes nur etwelche wenige Schüler vorfand, sondern erst nach und nach durch Aufnahme armer Kinder zum unentgeltlichen Unterricht und der guten Behandlung sich das Zutrauen und hiedurch einen über dreihundert Schüler starken Zugang erwarb. Er fügte sich mit einer seltenen Aufopferung in die Verhältnisse, daß er sowohl am Vor-, als auch am Nachmittage, zum Wohl der Jugend und zur Bequemlichkeit der Eltern zwey mal Schule hielt. Sein beispielvolles Benehmen und seine Brauchbarkeit bewogen die Gemeinde, ihn zum Gerichtsbeisitzer zu ernennen.“

# Die Schulprüfung

Von Maria Meyer

Damals wußte man im Schulhaus doch, warum so viel Plage, Mühe, Eiser im langen Jahr. O sicher, man war von ganzem Herzen rein selbstverständlich Lehrer, Lehrersfrau, Lehrerskind so gut und schön man es nur zu sein vermochte, und die Schüler, die jungen, dem Schulhaus anvertrauten Menschen, die mühten tüchtig werden, „nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft“; so hieß des Lehrers Leitpruch. Um dies ging es. Aber nicht nur um dies! Da war noch etwas Schönes, Ernstes, Feiertliches beigegeben, der Schlußtag, die Schulprüfung — Alle Kurze nahmen an ihr teil, von den ganz Kleinen angefangen bis zu den Ausstretenden, und dann erst die Feiertagskinder. Der Lehrer war an dem Tag im schönsten Anzug, die Kinder auch sonntäglich hergerichtet, man kam an diesem Tag in Strümpfen und Schuhen, das Haar straff gekämmt und ein gefeilter, die kleinen Verndl hatten feine absteigende Zöpfe, statt des Wollfadens ein Bandmädchen um den Zopf des Zopfes gewunden. O, es gab Herzklopfen und Ängste an diesem Morgen, wenn aber einmal die Schulmesse im besten Gange war, glaubte man es schon gewonnen. Früh klangen die Lieder. Man sang sich Mut. Der Herr Schulinspektor selbst las die Kindermesse. Als die Herren dann eine Weile in der Saalstraße beisammen standen, gab es gleich Rühmen und Lobsprüche über die gutgeschulten Stimmen dieser Bauernkinder. Später kamen die anderen Lieder an die Reihe, die schelmischen, die heimattölglichen, die wätersändischen. Ueber den Kirchhof brauste der Sang. Es war damals noch kein Turnen eingeschäftigt auf dem Lande, aber der Lehrer übte es schon mit den Kindern, in stummer Ordnung verließen sie ihre Bänke und den Schulsaal und machten die Freilübungen auf dem Plage. Und so zwischen Lied und Spiel kam das andere, das Schwere, das Rechnen, die Geographie, Herrgott, Keil! war es nicht, wenn außer dem eigenen Lehrer und dem Pfarrer und dem Schulinspektor noch hiesige auswärtige Schulleute herumliefen und standen, und der Bürgermeister und der Bezirksamtmann!

Aber die Mädchen hatte der Prüfungstag einen besondern Glanz, die Handarbeitsausstellung, Handarbeitsunterricht gab die Frau Lehrer. Sie bezog auch ein Gehalt dafür, 20 ganze Mark im ganzen Jahr. Auf einem Auszugstisch, der an der hinteren Wand stand, lag alles ausgebreitet. Nein, nicht alles. Mit dem Schönen, mit den Bruststücken war die Wand noch befüllt. Auf dem Tisch lagen die gestrickten, rotumhüllten Wollkäppchen der Abschühen, die Wertstücke mit den bunten Kreuzstickerellen und die langen Streifen mit den Kätzchenmuster der Fortgeschrittenen; ein Berglein Strümpfe war aufgehäuft, blaue und farbig, auch weiße Strümpfe, aber nicht nur so einfach hingestrickt, sondern in kunstvollen Mustern — gestreift, gewirbelt — und mit niedlichen, allhernden Verkleben eingemerkelt. Die Großen hatten Hemden genäht aus rotem Bauernleinen, Sammetpantoffeln mit Kosen und Bergknoten geblüht; besonders geschickte Hände hatten Spitzen gekloppt, ja, manchmal lag eine schöne Altarspitze gefaltet oder geflochten, ein Spitzenbesteck für einen Chortisch dabei. An der Wand hing das mit Keil und Eisen ausgeführte Verkehrtstück, Altardecken für eine der kleinen Kapellen, die in den Dörfern zwischen den Bauernhöfen stehen, Strohdächchen, geförmt wie Sterne, waren um rasierte Engelsköpfe geflochten. Aber all der Kram, der etwas später so modern wurde, Verstecknisse und heimliche Zeitungshalter, alle die Säuler und Schöne und Decken waren noch glücklich fern!

Bei der Prüfungstag, er verdiente es doch, daß man so viel umtat mit ihm. Die guten Kleider, die feierlichen Gesichter, die Kränze, die vor den Fenstern hingen, und die Girlande um die Türe. „Willkommen“ hieß es in einem Rahmen aus Tannengrün. „Willkommen!“ Der Lehrer hätte fast lieber „Lebt wohl!“ gelehrt. Nicht wegen der Prüfungskommission, sondern für seine Schüler. Die Großen verließen ihn. Die

Buben und Mädchen. Die Mädchen überhaupt für immer, denn nun war das Mädchen Schulhaus fertig, im nächsten Schuljahr gab es für sie Fräulein Lehrerinnen. Den austretenden Buben schenkte er jedem einen jungen Obstbaum, ein Apfelbäumchen, ein Birnbäumchen oder ein Zwetschgenbäumchen. Daran würden sie lange Freude haben, ihre Weiber noch an dem Obst für die Küche, und sie selbst lobten sich einst den Most und würden ihn trinken auf des alten Lehrers Wohl, unter dem Schatten der Bäumlein würden einst ihre Kinder spielen, ihre Enkel. Der Lehrer sagte so ähnlich bei der Ansprache am Schluß. Die Buben reckten sich stolz und feierlich, die Mädchen zogen die Kostücher oder wuschten mit den Schulzöpfen um die Augen. Den austretenden Mädchen schenkte die Frau Lehrer einen großen Knäuel farbiger Wolle. Fürs erste Kinderdächchen, dachte sie, aber das sagte sie nicht.

Wenn der amtliche Teil der Prüfung vorüber war, kam noch der behaglichere, private, Fremde Lehrersfrauen, die Frau Bezirksamtmann — sie wir mit ihrem Herrn vom nahen Ort tranken Kaffee im Schulhaus. Im schönsten handbemalten Geschütz wurde der Kaffee angerichtet. Guckhupf und Zwetschentastisch, Apfelkübel und anderes mehr waren geboten. Die Lehrersfrau schickte ihre Kinder um die Weite hin und her, Rahm und Brot und Butter holen. Aber dann logte Frau Bezirksamtmann zur Lehrerin: „Mirgenbts schmeckt der Kaffee so gut wie bei Ihnen, Frau Lehrer!“ Und sie lobte die Geschicklichkeit der älteren Tochter. Frag nach dem Marierl im Kloster, nach dem Franzerl und Otto. Eine der Frauen kopfte Guffi auf die heiße Backe, täschelte über den kurzen, braunen Zopf der Tilde. — Hernach sahen sie noch eingehend die Handarbeiten drüben im Schulsaal durch.

Der Lehrer sah derweil mit den Herren „auf der Post“, froh eines Jahres Ergo und Glück schön zum Abschluß gebracht zu haben. Erst wenn die Sterne am Himmel flanden, mußte der Posthalterknecht anlangen, die Wagen zu bespannen.

## Aus der Tiefe

Wie darf ich mich, o Gott, dir nah'n,  
Verstirbt in sov'el Sünden,  
Ich hab' mein' Seel' um nichts vertan,  
Wiß sie nun wiederfinden.

Wie glühend Feuer, schneidend Eis,  
Bedrängen mich Gewalten,  
Umzingelt mich der Schreckenkreis  
Dämonischer Gestalten.

Entziehst du mir dein Angesicht,  
Nehm' ich in Qual verderben,  
Und seh' das jüde Freudensicht  
Der Ewigkeit hinterben.

O meiner Wunden Wundris sich  
Den Quell der Brust aufschließen,  
Das schuldige Herz im Tränenbad  
Der Neue ganz zerflehen!

Sieh an die kumme Kampfeonot  
Emporgerung'ner Hände,  
Bernimm den Schrei aus Nacht und Tod:  
Herr, deinen Engel sende!

Dina Cardot.

## Parabel von den vergangenen Dingen

Von Sasid, dem Weissen.

Ich ging eines Tages in einer Straße der Stadt, wo ich wohne, und da kam ein Kraftwagen von gewaltigen Pferdeträften die Straße herab, und es war ein Kraftwagen, dem man es ansah, daß er einem reichen Manne gehörte. Und er fuhr zum Strajenrand, und der Mann, der ihn führte, sprang heraus.

Und er ergriff meine Hand und sprach: „Ich kann nicht vorübersahren, ohne zu danken und dir für den Brief zu danken, den du mir geschrieben hast. Denn, wahrhaftig, er kam zu einer Zeit, da mir ein Wort der Ermunterung mehr als willkommen war. Das Unglück, das mich betroffen hatte, war groß, und es schien, daß meiner Freunde nur wenige waren, wenn ich überhaupt welche hatte.“

Und er hielt meine Hand und schüttelte sie warm

Und ich erkundigte mich und fragte: „Wo wohnst du?“

Und er sagte: „Ich wohne etwa fünfzig Meilen von hier in einer Stadt, und es geht mir gut. Und heute hatte ich in der großen Stadt zu tun, und ich sah dich, als ich diese Straße durchfuhr, und siehe, ich erinnere mich genau, wie gut mir dein Brief getan hat!“

Und ich sagte ihm: „Gib mir, ich bitte dich, deine Geschäftskarte, auf daß ich deinen Wohnort und deine Beschäftigung in Erinnerung behalten möge!“

Und er suchte in seiner Tasche herum und sagte: „Ich habe keine Karte, aber wir werden einander nicht vergessen! Und wenn du je einen Freund brauchen solltest, dann rufe mich!“

Und ich würde nun den vierten Teil eines Schenkens geben, um zu wissen, was ich für ihn getan habe.

Und es ist mir schon früher ein- oder zweimal ähnlich gegangen. Ich hatte ein gutes Wort gesprochen und war meines Weges gegangen und hatte es wieder vergessen. Und es hatte mich so wenig gelostet, daß ich gar keine Erinnerung daran bewahrte. Aber später hatte ich gefunden, daß es in der Brust eines Menschen, der es gebraucht hatte, wohnen geblieben und dankbar gekühlt worden war.

Und wenn ich von solchen Dingen erzähle und bedenke, wie wenig die guten Worte kosten, und wie die Briefe der Teilnahme oder der Ermunterung nur ein liebesolles Geschenk und eine Briefmarke kosten, dann wundern ich mich, daß ich solche Dinge nicht öfter tue.

(Aus dem Amerikanischen von Max Davel.)

Kämpfe von Fliegern mit Adlern. — Die großen Steinadler, die Könige der Luft, die im Berner Oberland kürzlich wieder Bauern und Waldhüter angegriffen haben, bedeuten auch eine Gefahr für die Flieger, die über Hochgebirge ihren Weg nehmen. Eine große Anzahl von aufstrebenden Abenteurern, die Flieger mit diesen Tieren zu bekämpfen hatten, sind bereits betannt geworden, wie Harry Harper in einem englischen Blatt hervorhebt. Besonders gefährlich sind die Gebirge Griechenlands, deren Adler hoch in den Lüften die Flugzeuge bewachen. So wurde kürzlich ein Flugzeug von mehreren dieser Riesenvögel angegriffen; ein Adler stieß gegen den Propeller und wurde getötet, beschädigte dabei aber die Maschine so, daß der Flieger zu einer Zwangslandung genötigt war. In einem anderen Fall, in dem ein Pilot von einem Adler angegriffen wurde, erlitt das Flugzeug solchen Schaden, daß nur ein höchst gefährlicher Abstieg dem Flieger noch Rettung brachte. Nächst den griechischen Gebirgen ist die Adlergefahr in den Pyrenäen am größten. Bei einem Fluge von Paris nach Madrid begleitete kürzlich ein riefziger Adler längere Zeit das Flugzeug und umkreiste die Maschine, wie wenn er die verwundbarste Stelle des seltsamen Einbringlings ausfinden wollte. Eine Bewegung, die der Flieger mit dem Kopf machte, fiel dem Vogel auf, der nun auf ihn losstieß. Der Pilot aber hatte bereits vorher seinen Revolver hervorgezogen, und als der Vogel sich näherte, schob er auf ihn. Er traf zwar den Adler nicht, aber erschreckte ihn doch so, daß er umdrehte und majestätisch davonflog.

Zur wahren Urfund dessen Matthias Schwundl, Grundrichter allda.

„8. May 1806.“

Der Schullehrer Franz Schubert. Wie gut hatte er seinen Sohn, den kleinen Franzl, der schon als dreijähriger Bub so gern auf dem Klavier kimperte, behandelt!

Grillparzer sah trübenden Auges auf und hinaus durch die Fenster in die Dunkelheit.

Eben hatte die Glocke der Lichtenthaler Kirche angeschlagen; dort war die erste Messe des siebenjährigen Schubert ausgeführt worden. Die Theresie Grob, ein sechzehnjähriges Mädchen, die Tochter eines Seidenfabrikanten, hatte damals gesungen. Und Franzl hat sich die Kest gut angehört, aber auch gut angekauft: wollte er sie doch heiraten.

Da hing ja ein Bild von ihr mit einer traurigen Unterschrift: Theresie Grob, verehelichte Bergmann, 1798 bis 1875. Das Bild zeigte sie schon als Frau: breitschultrig, schwarzes Haar zu einer Gugel geflochten, einen weißen Spitzenkragen um die Schultern, mit einem gutmütigen Gesicht und schwermütigen Augen.

Schubert hatte die Kest nicht bekommen, weil er, wie er einmal Grillparzer erzählte, keine Anstellung finden konnte, die sie beide versorgte hätte. Drei Jahr lang hatte sie gewartet, dann heiratete sie den, der ihr vom Herrn Vater bestimmt wurde.

Ja, ja, der verschwenderische, seltsame, und doch so arme Franzl! Da in den Wirbeln lagen hunderte Noten, ganze Notenbücher, von seiner Hand, sehr kräftig, sehr selbstbewußt geschrieben: Messen und Singspiele, Opern und Lieder, Quartette und Chöre.

Immer oben links das Datum, in der Mitte der Titel und der Autor des Textes und rechts oben der Name Franz Schubert. Und daneben stand ein Kasten. Da lag, unter Glas, eine weiß, braune, gewellte Haarlöde. Dazu eine Urkunde, mit der bezugt wird, daß diese Löde von dem f. u. l. Rechnungsrat in Venedig Andreas Schubert als eine Löde von dem Kopfe seines Bruders Franz bezeugt wird.

Da lagen auch Schuberts Brillen: in Blei gefaßt — die Fassung ist arg verbeult — das rechte Glas mitten entzwei-geprungen.

Daneben eine Gitarre. Schubert war auch im Gitarrenspiel ein Meister. Auf dieser Gitarre, Grillparzer erinnerte sich noch genau, hatte er einst das Lied angestimmt: „Horch, horch, die Veich' im Ketherrblau.“

Der alte Herr wurde so von den alten Erinnerungen übermannet, daß er schlungslos zu weinen begann und die traurige Stätte verlassen mußte.

Als er auf die Straße kam, da lehnte drüben der Judenbäder mit seiner weißen Schürze an der Türe und sah gespannt und neugierig auf den mühsam schreitenden alten Herrn herüber.

Grillparzer war in tiefes Sinnen gesunken. Wie war die Welt arm geworden, seit dieses Lichtwunder nicht mehr da war.

Da draußen in Böhming lag der arme einunddreißigjährige Franzl in einem dunklen Grabe und wäre vielleicht heute noch am Leben, wenn der arme Teufel nicht gar so viel hätte hungern müssen.

Dieser königliche Lieberfürst, und war so arm; nichts war da, als er starb, als eine Hofe, drei Paar Soden und eine Brille.

Ja, das war ihm hier passiert, dem armen Kerl, mitten in der Stadt der Lieder, in der Stadt mit dem goldenen Herzen. Psui Teufel! Und Grillparzer spuckte kräftig aus.

Jetzt redete sich der alte Herr und schritt straffer aus. Hinüber wollte er noch nach der Kirche.

Er stieg langsam die schmale, wackelige Himmelforstiege nach Lichtenthal hinunter. Kleine, enge Gassen, zwischen den Fugen der hölzernen Wäldersteine trübennige Grasdüffel.

Schmiedeeiserne Laternenarme und Handwerkszeichen ragten aus den grauen Mauern der ebenerdigen und einstufigen Häuschen hervor, ganz sehr pliff ein Zug, wie die Stimme aus einer anderen Welt.

Nun kam er zur Lichtenthaler Kirche, der Kirche zu den vierzehn Rotheltern. Groß, breit stand sie da. Sie war von allen Höfchern der Umgebung am besten erhalten. Die Lichtenthaler waren ja reiche Leute gewesen, die sich eine solche Kirche leisten konnten.

Als der alte Herr die Kirche betrat, wurde eben der Abendlegen abgehalten. Sechs Kerzen brannten am Altar. Die Orgel klang.

Grillparzer setzte sich in eine Bank, schloß die Augen und wieder zogen die Bilder der Jugend an ihm vorbei: Vater Schubert, seine Frau, der kleine Franzl als Sänger, als Musiker, dann als Komponist. Theresie Grob. Sie mochten sich viel, leicht nur einmal in der Woche in der Kirche gesehen haben, dann Schuberts erste Messe, die da ausgeführt wurde, und schließlich, als die Kest mit einem anderen in dieser Kirche gestraut wurde, da hatte Franzl hinter dem eisernen Beischluß, der da gleich bei der Tür stand, versteckt zugehört; wie oft hatte er das nicht Grillparzer erzählt!

Und wie er so sann, da begann die Orgel leise zu präulieren.

Es schien ein tüchtiger Mann da oben auf der Orgelbank zu sitzen, der sich Schuberts Kunst ganz zu eigen gemacht hatte. Denn es klang eine Melodie auf, die allen Frost tilgte, alles Weh leichter machte, die so warm war, so über seliges Hoffen warm, daß sie den alten Herrn mit einem ätherartigen Band umwand, das ihn ruhig und fast vergnügen ließ.

Was da in Tönen klang, war nicht mehr Melodie und Wohlklang, das war umarmendes Leben, wie es nur aus langen Entbehren erblickte, das war eine Sehnsucht von so himmlischer Zartheit, wie sie nur aus Oede und Grauen erwachen konnte...

Grillparzer erhob sich langsam, sah umher, atmete den Weibrauch ein und ging wie ein Traumwandelnder die Treppe hinab.

Das erste deutsche Chortonzerl in Warschau. — Auf Veranlassung des Direktors der Warschauer Philharmonie, Chojnacki, der schon in den ersten Jahren nach dem Krieg deutsche Künstler nach Warschau einlud, hat dort der Rattomischer Meisterchor unter Leitung Prof. Frih Dubricks die H-Ross-Messe von Bach in deutscher Sprache zur Aufführung gebracht. Das Konzert, dem der polnische Außenminister Jaleski und der deutsche Gesandte Kaufher mit ihren Gattinnen bewachten, hatte großen Erfolg.